

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) von 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 195.

Sonnabend den 20. August.

1904.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Während im Kaiserliche Peterhof helle Freude und hoher Jubel herrscht über die Geburt des längst ersehnten Thronerben und der kaiserliche Säugling mit militärischen Ehren und Beförderungen, wenn auch ohne das Recht, die Uniform zu tragen, überhäuft wird, geht die russische Sache in Ostasien mit immer rascherem Schritte ihrem Untergange entgegen. Wie wir vermuteten, hat General Kuropatkin sich schließlich doch gehütet, den ihm von Peterhof aus empfohlenen Vorstoß nach Süden zu unternehmen und sich dadurch eine herbe Niederlage und die Gefährdung seiner Rückzugslinie erspart. Trotzdem ihnen der Sieg geblüht hätte, werden die Japaner nicht böse darüber gewesen sein, da sie, wie schon oft betont, die Hauptschläge in der Mandchurien erst nach dem Falle Port Arthurs zu tun gedenken und inzwischen sogar eine Reihe von Regimentern an die Belagerungsarmee abgegeben haben. Letztere hat den selbstherrlichen Befehl erhalten, Port Arthur um jeden Preis und so schnell als möglich zu nehmen. Diese Frucht wird den Japanern wohl schon in den nächsten Tagen in den Schoß fallen, wahrscheinlich samt dem Rest des noch dort befindlichen russischen Geschwaders, welches zu wählen hat, zwischen den vernichtenden Granaten der japanischen Belagerungsartillerie, welche schon seit 8 Tagen bis in den Hafen hineinabgelassen, und den nicht weniger lebenswunden Bomben der japanischen Flotte. Der am 10. August nach hartem Kampfe gebrochen habende andere Teil des russischen Geschwaders ist bei diesem Verzweiflungskampfe so zugerichtet und zerstreut worden, daß er ebenfalls nicht mehr in Betracht kommen kann, zumal die 3 Kreuzer des Wladimiroffgeschwaders, welche ihm die Hand reichen wollten, am 14. August in der Korakstraße ebenfalls abgetan worden sind. Letztere Tai vollbrachte das Geschwader des Admirals Kamimura, dem die Japaner nunmehr vielleicht seine neulichen Mißerfolge verzeihen werden. Man kann schon jetzt sagen, daß die russische Kriegsmarine in Ostasien so gut wie aufgehört hat, zu existieren.

Der Eintritt dieser Sachlage war ja im Ganzen und Großen schon lange vorherzusehen. Nur in den leitenden Kreisen Peterbürgs scheint man dafür blind gewesen zu sein. Denn sonst hätten sie nicht den Anschluß lassen können, die Ostflotte (samt der Freiwilligenflotte als Transportflotte) Mitte August noch auslaufen zu lassen und nach Ostasien zu dirigieren. Diese Armada würde 69 Tage brauchen, um dort anzukommen und seinen Hafen mehr vorzufinden, wo sie unterkommen könnte. Denn, ganz abgesehen davon, daß Port Arthur bis dahin längst in japanische Hände gekommen sein wird, pflegt die Befehlsführung des Hafens von Wladimiroff schon Ende Oktober zu beginnen und mühe der Weg zu diesem Hafen überdies erst erobert werden. Ein französisches Blatt will freilich wissen, daß, wie Kuropatkin noch im letzten Moment von dem Vorstoß abließ, der Zar noch in letzter Stunde der Ostflotte Gegenbefehl erteilt und deren Ausreise „bis zum Frühjahr“ verschoben habe. Das dürfte der Wahrheit entsprechen, denn das Unfünne einer jetzt noch bewerkstelligten Ausfahrt liegt gar zu klar auf der Hand.

Den leitenden Geiern in Rußland war bis jetzt nicht einmal das ABG der Strategie geklärt und deshalb verunglückt alle russischen Kriegsunternahmen, die ohne Ausnahme unzeitig oder mit unzureichenden Kräften zur Inszenierung gelangten. Wäre die Ostflotte zu Anfang des Sommers oder noch früher in Ostasien eingetroffen, so hätte sie eine äußerst wichtige Rolle spielen können und es wäre gar Manches anders geworden. Sie hätte das Port Arthur-Geschwader befreit, sich mit diesem vereinigen und, nach Fortsetzung der Korakstraße, auch das Wladimiroffgeschwader an sich ziehen können. Damit aber hätte sie die Verbindung der japanischen Operationsarmee mit Japan unterbrochen, die weitere Verstärkung derselben, sowie die Zufahren, deren sie bedürfen, verhindert und damit die Kriegsführung

des Feindes gelähmt. Jetzt aber könnte diese Flotte nur noch Schaden an sich selber nehmen. Sobald Port Arthur gefallen ist, wird Marschall Oyama den größten Teil der Belagerungsarmee nach der Mandchurien dirigieren und dort den Oberbefehl über alle 4 Armeen übernehmen, um auch dort mit erdrückender Uebermacht und überlegenem Geschick die Entscheidung herbeizuführen, der russischen Position ein Ende zu bereiten. Die Katastrophe in der Mandchurien wird die weiträumigste von allen sein, welche den Russen in diesem Kriege beschieden sind.

Rußland und Japan.

Die russische Flotte soll nach einem Privattelegramm der „Wostokischen Zeitung“ aus Yokohama am Mittwoch früh aus dem Hafen von Port Arthur ausgelaufen sein, um sich vor dem Artilleriefeuer der Japaner in Sicherheit zu bringen.

Der Kommandant der Belagerungsarmee soll nach einer „Neuer“-Mitteilung nach Tokio gemeldet haben, daß der Kommandant von Port Arthur die Auforderung zur Uebergabe der Festung abgelehnt habe, ebenso wie mit Dank das Anerbieten des Kaisers von Japan, die Nichtkämpfer aus der Festung abziehen zu lassen.

In einer amtlichen Mitteilung aus Tokio wird dies bestätigt. Der kommandierende General der Belagerungsarmee vor Port Arthur hat danach am 16. dieses Monats einen Parlamentär zu den feindlichen Vorposten geschickt, der eine Mitteilung überreichte, die die Wünsche des Kaisers von Japan zum Ausdruck brachte, die Nichtkombattanten aus der Festung hinauszulassen. Ferner übermittelte der Parlamentär einen Brief, in dem der Befehl die Uebergabe angetragen wurde. Die Mitteilungen wurden dem Generalabschreiber der Garnison ausgeschrieben, der am 17. d. M. einen russischen Parlamentär mit einer ablehnenden Antwort bezüglich beider Punkte an die Belagerungsarmee sandte.

Port Arthur wird von den Japanern jetzt von der Taubenbucht her bombardiert. Die Japaner haben in die Taubenbucht ein und rüden von Balinghing aus, zwei Meilen nördlich von Port Arthur, gegen die Festung vor.

Aus Port Arthur wird der Russischen Telegraphen-Agentur über Mufden gemeldet, das Verhalten der Garnison sei bewundernswert. Die Bürger der Stadt treten in die Reihen der Truppen ein. In Mufden seien am Mittwoch 92 Bürger aus Port Arthur mit Familien eingetroffen. Die Japaner hätten erklärt, dies sei der letzte Schuß, dem sie gestatteten, die belagerte Stadt zu verlassen; weitere Schiffe mit Flüchtlingen würden in den Grund gehohlet werden. Ein derartiges Schiff sei genommen worden, der Masten und Segel beraubt und so auf hohem Meere sich selbst überlassen worden. — Solchen Räubergeschichten, die nur auf Stimmungsmache hinauszulaufen, ist auch nicht der geringste Wert beizumessen.

Die beiden Kreuzer des Wladimiroff-Geschwaders, „Rossija“ und „Gromoboi“, die nach dem Seegefecht in der Korakstraße mit Beschädigungen entkommen waren, während der dritte Kreuzer „Muri“ sank, sind am Mittwoch in Wladimiroff eingetroffen.

Bezüglich der beiden russischen Kreuzer „Aksold“ und „Grosowoi“ hat — Londoner Blättern zufolge — die chinesische Regierung beschlossen, daß beide Schiffe in Schanghai repariert werden dürfen und dann entweder desarmiert werden oder abfahren müssen. Nach einer „Neuer“-Mitteilung aus Schanghai wird das Entsetzen der japanischen Flotte dort erwartet. Japan sei entschlossen, die sofortige Ausfahrt der russischen Schiffe aus Schanghai zu verlangen oder deren Entlassung nach dem Vorbild von Singan zu erzwingen.

Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus

Kobe vom 17. August habe sich bei der Öffnung der Pokkafäden des Dampfers „Prinz Heinrich“ das Fehlen von Briefen japanischer Agenten aus Rußland ergeben.

Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Oberst Leutwein gebietet, wie der „Lok.-Anz.“ mitteilt, Privatnachrichten zufolge, die aus Windhof in Kiel eingetroffen sind, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Deutschland anzutreten.

Sogar in der Umgebung von Windhof haben sich Privatnachrichten zufolge, kürzlich wieder Hererobanden bemerklich gemacht. Aus dem Windhufener Weideweide wurde eine Anzahl Vieh weggetrieben und der Hirt mit weggeführt, nachdem er mit Kiris bearbeitet worden war. Es gelang ihm indessen, zu entweichen und die Nachricht von dem Raube nach Windhof zu bringen. Ein Hottentott und ein Berglaffer verfolgten die Räuber und nahmen ihnen nach kurzem Kampfe das Vieh wieder ab. Mehr Erfolg hatten, wie die „Deutsch-Südwestaf. Jg.“ berichtet, die Bantus am 15. Juli. Beim Kaiser Wilhelmberg unweit Windhof hatten die Windhufener Bergdamara etwa 500 Stück Rindvieh stehen. Im Morgengrauen des 15. Juli schlichen sich bewaffnete Herero an die Weideweide heran und eröffneten ein Feuer auf die Wägherhöhlen. Ein Mann und eine Frau wurden getötet und vier Hirten verundet. Als die Nachricht von dem Ueberfall nach Windhof gekommen war, begab sich ein Trupp Bergdamara unter Führung des eingeborenen Lehrers Franz auf die Verfolgung der Räuber. Bei Augogad wurden die Bergdamara von einer Herero-Partei überrascht. Es gelang ihnen, den Feinden einige Verluste beizubringen und sie in die Flucht zu schlagen. Möglicherweise ist die Verfolger bei einer Wasserstelle, bei der das geraubte Vieh sich befand, auf etwa 45 bewaffnete Herero, die ein starkes Feuer auf die Bergdamara eröffneten und sie zu umzingeln suchten. Vier Stunden lang verjagten die Bergdamara an das Vieh heranzukommen. Sie konnten indessen gegen den auch über eine größere Anzahl Gewehre Modell 88 verfügenden Feind nichts ausrichten und mußten sich schließlich wegen Munitionsmangel zurückziehen. Am 17. nachmittags rückte eine weiße Patrouille aus; auch ihr gegenüber erwies sich jedoch die Bande als zu groß. Am 18. nachts wurden einem Kleinwindhufener Anstieher die Kinder gestohlen.

Die schweren Beschuldigungen, die in der „Kolon. Zeitschrift“ von Herrn A. Herfurth erhoben worden waren, werden jetzt von ihm in demselben Blatt des näheren substantiiert. Herr Herfurth nennt jetzt als denjenigen Beamten, der einen Neger in Deutsch-Südwestafrika ermordet haben soll, ohne daß eine Anzeige des Ankläbers Grönweld berücksichtigt worden sei, den stellvertretenden Distriktschef von Bethanien, Sanitätsunteroffizier Rossal, und als denjenigen Beamten, welcher der Anzeige Grönwelds keine Folge gegeben haben soll, den Distriktschef von Bethanien, Baron v. Stempel. Der Tod des Negers ist nach den Mitteilungen des Blattes mit einer Grausamkeit ohne gleichen herbeigeführt worden. Es wird über die Affäre berichtet:

In der Begründung zu dem freisprechenden Urteil in der Weideweide (drei Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen gegen Grönweld) vor dem Windhufener Obergericht am 2. Oktober 1903 heißt es: „Im Jahre 1901 entsandten zwischen dem Distriktschef von Bethanien, dem Hauptmann Baron v. Stempel und dem Angeklagten mehrere Besuche, um zum Teil darüber zu verhandeln, daß der Angeklagte einen Sanitätsunteroffizier von der Stationsbesatzung wegen schwerer Mißhandlung denunzierte. Das Wort „schwere Mißhandlung“ ist ein etwas euphemistischer Ausdruck für die Art der Behandlung eines kräftigen und gesunden Negers, die innerhalb 14 Tagen zu Tode führte. Der Mann erlitt auf Befehl des Kommandanten im angeführten Zeit nur dreimal Wadung und zwar am ersten Tage seiner Inhaftnahme. Vom Dienstag bis zum Sonnabend, dem Todestage, bekam er nichts, wohl aber verlor

Roska den Erschöpften an einem eifigalten Septembertage im Schatten einer Mauer dadurch zur Arbeit zu er-
mühen, daß er den kummerschollenen Mann mit
kaltem Wasser solange übergoß, bis er in einem
Fämpel lag. Um den Abfluß des Wassers zu verhindern,
schloß man um den bei der Mauer liegenden Regen einen Eids-
waff auf und froh löh so zu Tode, da Roska Sorge
trug, daß kein erwäanderer Sonnenstrahl den Mann treffen
dürfte.

Roska hat nach seiner Entlassung von Bekarhen in
Windhof mehrere Dienste in seinen Ehre ge-
leistet. Von einer ansehenden Bekrafung für seine
Tat ist nichts bekannt geworden. Die Empörung über
jegere hat Grönnebel veranlaßt, sich an die Besse zu wenden,
die aber auf das Zeugnis des einzelnen Mannes sich nicht
für berechtigt hielt, die Angelegenheit aufzunehmen. Auch der
„Kolonialen Zeitschrift“ hat der Brief Grönnebel längere Zeit
zur Besichtigung gehalten. Die Bekrafung durch den dor-
her angeführten Rufus aus der Urteilbegündung hat aber
erst die endgültige Veranlassung gegeben, in der Sache vor-
zugehen.

Die Kolonial-Abteilung ist von Anbeginn an be-
müht gewesen, dem Grönnebel zu seinem Rechte zu
verhelfen. Im ganzen sind von ihr u. a. fünf Auf-
forderungen erlassen worden, den von dem Rentner von
Stempel über Grönnebel verhängten Boykott aufzuheben. Die
ausübenden Organe im Schutzgebiet, darunter auch
der Gouverneur Venturini, haben aber den klaren
Anordnungen ihrer vorgesetzten Behörde keine
Beachtung geschenkt. Nachdem endlich auf Befehl der
Kolonialabteilung die Militärverwaltung von Bekarhen aus
Anlaß ihrer Verhältnisse in eine Zivilverwaltung umge-
wandelt worden war, erhielt v. Stempel in Windhof das
Ehrenamt eines persönlichen Adjutanten des Gouverneurs.

Der Richter, der die schweren Strafen gegen Grönnebel
ausgesprochen hat, war der Referendar Dr. Meyer. In
Nachdem das Windhofer Obergericht Grönnebel's Strafen fast
auf ein Nichts herabgemindert hatte, im Beschlusse zu den
von dem Keetmanshooper Gericht ausgesprochenen Urteilen,
versuchte man von Schutzgebiet aus, den Mann auf eine
andere Weise unmöglich zu machen. In einem Artikel des
„Neuen Rotterdam'schen Courant“ hat in mehrere deutsche
Zeitungslagen, beschuldigte man ihn, den Bundespräsidenten
Bojan gefoltert und so zum Tode seiner Feigheit zu
haben. Die Bekrafung wurde von dem Hamburger Kaufmann
J. W. Meyer, dem Geschäftsfreund Grönnebel's, als unrichtig
erwiesen.

Es liegt auf der Hand, daß diese erschauenden
Mitteilungen eine sofortige Äußerung von seiten der
Regierung erheischen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef
ist am Mittwochabend aus Karlsbad nach Fisch
zurückgekehrt. Anlässlich des 74. Geburtstages
des Kaisers am Donnerstag schreibt die „Wiener
Abendpost“: Die Völker der Monarchie sind angeht
der Verehrung, die auch das Ausland ihrem Kaiser
und Herrn zollt, mit freudigem Stolze erfüllt, daß
er überall als einer der mächtigsten Paladine des
europäischen Friedens und als leuchtendes Vorbild
ermüdender Mühseligkeit hochgeschätzt wird. Wenn
morgens sich in allen Teilen der Monarchie die
Gläubigen im Hause Gottes zum Gebete versammeln,
dann wird sich auch in Millionen Herzen mit dem
heissen Danke an den Allmächtigen, der uns einen
solchen Herrscher geschenkt, das inbrünstige Flehen
vereinen: Gott schütze und segne unseren Kaiser und
erhalte ihn noch lange seinen getreuen Völkern! —
Alldoische Demonstrationen gegen die Re-
gierung fanden am Mittwoch in Troppau statt.
Aus Anlaß der Errichtung von tschechischen und
polnischen Parallellassen an den Lehrerbildungs-
anstalten ist für Donnerstag nach Troppau ein
großer deutscher Volkstag einberufen. Am
Mittwoch abend zwischen 9 und 11 Uhr zog
eine tausendköpfige Menschenmenge vor das Palais
der Landesregierung, wo „Nieder Ehun!“
Auszug Ehun!“ gerufen und gepfeifen und
gelarmt wurde. Graf Thun ließ sofort alle Lichter
im Palais verlöschen. In der tschechischen Turn-
halle wurden die Fenster eingeschlagen.
Als beim Zapfenritze die Militärkapelle die öster-
reichische Nationalhymne spielte, sang die Menge „Die
Wacht am Rhein“. Zwischen Polizei und
Demonstranten kam es zu einem Handgemeine, das
zu mehreren Verhaftungen führte. Die nächsten
Demonstrationen veranlaßten die Regierung, alle
verfügbare Gendarmen vom Lande in Troppau zu-
sammenzuführen. Auf dem Volkstag am Donnerstag
trat der alldoische Abg. Lux für die Obstruktion
aller deutsch-nationalen Parteien ein.
Der Volkstag nahm eine Entschlieung an, worin
erklärt wird, daß der Volkstag in den beabsichtigten
Maßnahmen die geeigneten Mittel sieht, um in den
bisher teils lokalen und gebildigen Herzen der
Deutsch-Schlesier freie Anhänglichkeit an den Gesamt-
staat, jedes patriotische und dynastische Gefühl bis
auf die Wurzel auszurotten und die Regierung auf-
gefordert wird, den Plan der Utraquisierung sofort
fallen zu lassen.

Frankreich. Die großen französischen
Männer des 7. und 8. Korps, welche in dem
Departement Gote v. Dr. hinfanden sollten, werden
wegen des Wassersturms ausfallen.

Türkei. Zu der mazedonischen Reform-
aktion wird aus Konstantinopel gemeldet: Gleich
den Vorkämpfern der Ententemächte erklärten die Vor-
kämpfer der anderen Großmächte, daß auch sie die

Zahl ihrer Gendarmen-Offiziere in Mazedonien ver-
meiden würden. — Der Posten mangelt es wieder
einmal an Kleingeld. Aus Konstantinopel wird
gemeldet, daß die Posten neuerdings wegen einer
Kapanleihe unterhandelt im Betrage von 200 000
Pfund zur Bekrafung der Solbzahlung beim Fest
der Thronbekleidung des Sultans.

Serbien. Die Bemühungen Serbiens,
England zur Wiederbekrafung des Ge-
samtens zu bewegen, sind, wie dem „Münch. N.
Nachr.“ gemeldet wird, gescheitert. In London
sei dem Sektionschef Simitsch, der zu diesem Zwecke
sich nach England begeben hatte, erklärt worden, daß
England in dieser prinzipiellen Frage nicht nachgeben
werden, solange die an dem Königsmord
Beteiligten nicht aus ihren offiziellen
Stellungen entfernt seien. Die englische Re-
gierung besitze Kenntnis von allen dem Königsmord
vorausgegangenen Vorbereitungen.

Sidamerica. In Guadua übersandten die
Kammern der Regierung einen Antrag betr.
die Trennung der Kirche vom Staat und die Konfe-
sierung der Kirchengüter. — In Paraguay
soll die Lage, wie die „Agence Havas“ aus Buenos
Ayres meldet, sich verschlimmert haben. Die Auf-
ständischen seien Herren eines großen Teiles des
Landes und hielten Asuncion eingeschlossen. Der
Präsident der Republik habe den Oberbefehl über die
Truppen übernommen.

Deutschland.

Berlin, 19. Aug. Der Kaiser nahm am
Donnerstag eine Parade über die Garnison von
Kassel ab. Nach der Kritik ließ er sich eine Anzahl
chinesischer Offiziere vorstellen, welche an der Parade
teilgenommen hatten und bei den dortigen Truppen-
teilen zurzeit Dienst tun. Um 1 Uhr fand im
Schlosse Wilhelmshöhe anlässlich des Geburts-
tages des Kaisers Franz Josef Frühstücks-
tisch statt, an dem u. a. auch der österreichisch-
ungarische Vorkämpfer und eine Anzahl Herren der
österreichisch-ungarischen Vorkämpfer teilnahmen. Der
Kaiser trank auf das Wohl seines treuen Freundes
und Bundesgenossen, des Kaisers von Oesterreich,
Königs von Ungarn.

— (Ein Geschwader norwegischer Kriegs-
schiffe) weilt seit einigen Tagen in Hamburg. Die
offizielle „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt aus Anlaß
dieses Ereignisses: Der Besuch ist ein erfreuliches
neues Zeugnis für das freundschaftliche Ver-
hältnis, das Norwegen mit Deutschland verbindet,
und zugleich ein herber Beweis für den Um-
schwung, der sich in den Anschauungen der skandi-
navischen Staaten hinsichtlich des Deutschen Reiches
und der Ziele und Bekrafungen desselben vollzogen
hat. Auch in Norwegen weiß man die auf die
Förderung der Völkerverehrung gerichtete Friedenspolitik
des Kaisers zu würdigen. Die Stadt Hamburg
hat dem Geschwader einen sympathischen Empfang
bereitet und den norwegischen Offizieren am Mittwoch
ein Frühstück gegeben.

— (Militärisches.) Die Errichtung von
Maschinengewehr-Abteilungen ist, wie die
„Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, eine Forderung, die
in den letzten Militärkreisen fast regelmäßig vorge-
kommen ist. Sie tauchte zum ersten Mal im Gtat
für 1901 auf. Damals wurde die prinzipielle Frage,
ob es überhaupt zweckmäßig sei, solche Abteilungen
zu errichten, in positivem Sinne entschieden, gleich-
zeitig auch im Gtat festgelegt, daß familiäre Arme-
korps mit solchen Gebilden auszustatten wären und
die Errichtung aus finanziellen Rücksichten allmählich
zu erfolgen hätte. Die einzelnen Abteilungen sollten
zu einem Jäger- oder Infanterie-Bataillon in derselben
Art wie die Eskadrons Jäger zu Pferde und die
Kavallerie-Regimenten angegliedert werden. Durch
den Gtat für 1901 wurden die Mittel für fünf
solcher Abteilungen bewilligt. Im Gtat 1902 wurden
sieben weitere errichtet. Im Gtat für 1903 fiel eine
ähnliche Forderung aus finanziellen Gründen aus,
in dem für 1904 wurde eine weitere Abteilung ge-
fordert. Es fehlt demgemäß nur noch eine kleinere
Zahl von Maschinengewehr-Abteilungen in dem preußi-
schen usw. Kontingent. Ob in dem Reichshaushalts-
etat für 1905 eine neue Forderung auf diesem
Gebiete erscheinen wird, wird, wie das genannte
Blatt wissen will, hauptsächlich von den zur Ver-
fügung stehenden Mitteln abhängen. Da die Er-
fahrungen mit den Maschinengewehr-Abteilungen an-
dauernd befriedigend, so dürfte daran festgehalten
werden, alle Armeekorps mit ihnen auszustatten,
jedoch weede mit der Errichtung auch weiter, den
vorhandenen Mitteln entsprechen, vor-
gegangen werden. Das Beispiel des Jahres 1903
zeige, daß auch ein Jahr vorüberlassen werden
könne, ohne daß Mittel für den in Rede stehenden
Zweck in den Gtat eingestellt werden.

— (Die Kanalpläne) hat der Kaiser bei
seinem Besuch in Hameln in seiner Erwiderung
auf die Ansprache des Bürgermeisters Meyer berührt.

Er stattete zunächst seinen und der Kaiserin Dank für
den herzlichsten Empfang und die Auszeichnung der
Stadt ab und betonte, er habe schon immer den
Wunsch gehegt, nach Hameln zu kommen. Sei doch
in jedem deutschen Hause die Sage vom Rattenfangen
von Hameln bekannt, die den Kindern bereits erzählt
werde. Das sei auch in der kaiserlichen Familie der
Fall, und umso mehr freue er sich, die sagenumwobene
Stadt kennen zu lernen. Dann fuhr der Kaiser fort,
der Bürgermeister habe in seiner Ansprache hervor-
gehoben, daß die Wohlfabri der Stadt zu gutem
Teile auf Handel und Schifffahrt beruhe, und
der besonderen Anregungen gedacht, die er zur
Förderung dieser wichtigen Zweige der Volkswirtschaft
geben werde, er hoffe mit dem Bürgermeister, daß
seine dahingehenden Pläne zum Wohle des
Vaterlandes mehr und mehr verwirklicht
würden. Daraus würde auch für die Stadt Hameln
eine neue Blütezeit erwachsen; das wünsche er von
Herzen.

— (Die Vertrauensmänner der deutsch-
sozialen Partei) treten am Sonntag in Nord-
hausen unter dem Vorhug des Abg. Liebermann
v. Sonnenberg zusammen, um eine neue Organi-
sation zu beraten. Es wurde beschlossen, eine
Zentral-Organisation mit dem Sitz in Hamburg zu
schaffen. Um mit der Neugestaltung zunächst Er-
fahrungen zu sammeln, soll der Parteitag erst im
nächsten Jahre abgehalten werden. Zu Parteiblättern
werden die „Deutschsozialen Blätter“ und „Deutsches
Blatt, Hamburg“ erklärt. Auch das Parteiprogramm
wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Parteitag's,
in einigen Punkten ergänzt und abgeändert.

— (Eine sehr beherzigenswerte Be-
merkung) an das deutsche Volk hat der große Land-
gerichtspräsident Wendorf, der frühere liberale
Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Greifswald-
Grimmen in seinem Dankschreiben auf das Glück-
wunschkrogramm der liberalen Vereine des Wahl-
kreises anlässlich der Feier seiner goldenen Hochzeit
gerichtet: „Wie glücklich könnte das deutsche Volk
sein, wenn der Bürger stets dieselben einge-
fände, daß — buchstäblich — durch den ihm in die Hand
gedrückten Wahlzettel ein freies Volk geschaffen
und erhalten werden könnte.“ Der weit über die
Grenzen seiner Heimatprovinz vertriebene Veteran des
Liberalismus hat in der Tat mit diesen Worten das
Grundbild unserer politischen Misere treffend charak-
terisiert. Wann wird dem Bürgertum in Stadt und
Land endlich die Einsicht kommen, daß es nur von
seiner wirksamsten Waffe im Kampfe gegen die
Reaktion den richtigen Gebrauch zu machen braucht,
um dem Liberalismus nach den Worten Rudolf von
Bennigsen's denjenigen Einfluß zu sichern, der ihm
vermöge seiner Intelligenz und seiner Bedeutung für
das Staatleben zukommt?

Volkswirtschaftliches.

— (Die Futtermot in Schlesien, insbesondere
in den Grenzdistrikten, macht sich nach dem Erlaß
des österreichischen Ausfuhrverbots in steigendem Maße
fühlbar. Nicht dringend genug können jedoch die
kleinen Landwirte vor überfüllten Viehwe-
rweiden, wie dies leider in dem letzten großen
Trockenjahr vielfach seitens der bäuerlichen Landwirte
geschehen ist, gewahrt werden. Die Landwirte
glauben darüber, daß sie sich ihres Viehbestandes, oft
noch zu Schadebepreisen, entledigen, der augenblick-
lichen Kalamität entzogen zu sein; im nächsten
Jahre sind sie jedoch erfahrungsgemäß genötigt, bei
der Ergänzung ihres Viehbestandes enorm hohe Preise
zu zahlen. Die Vorkände der ja in jedem Kreise
vorhandenen landwirtschaftlichen Vereine sollten ihre
Mitglieder ohne Säumen zusammenberufen und ihnen
entsprechende Informationen erteilen, wie das z. B.
in Oberschlesien schon geschehen ist, wo am letzten
Sonntag die 20 Ortsgruppen und die 15
ländlichen Schar- und Darlebenskassen des
Kreises Jarowitz zu einer gemeinschaftlichen Sitzung
zwecks Beratung über die gegen die Futtermot zu er-
greifenden Maßregeln zusammenberufen waren. Man
sollte aber auch nicht vergessen, überall in diesen Ver-
sammlungen auf die erbärmliche Haltung der Presse
des Bundes der Landwirte in dieser Frage hinzu-
weisen, deren Berliner Hauptorgan heute gegenüber
dem österreichischen Futtermittelaustrfuhrverbot, das
selbst die agrarische „Schles. Ztg.“ als einen schweren
Schlag für die schlesische Landwirtschaft anerkannt
hat, die Stirn hat zu schreiben: „Die deutsche Land-
wirtschaft hat an dem Verbote, wie wir zahlenmäßig
nachgewiesen haben, ein verhältnismäßig ge-
ringes Interesse.“)

— (Mit einer Ermäßigung der Eisenbahn-
frachten infolge des vorübergehenden Ver-
sagens der Flußschifffahrt könne nicht gerechnet
werden, so erklärte Minister v. Bubbe am Donner-
stag einer Abordnung des Bundes der In-
dustriellen, die beantragte, infolge der gegen-
wärtigen Behinderung der Binnen-schifffahrt einen
Notkandtarif zu bewilligen, der die betroffenen
Industriellen schadlos hält.



Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den... Sonntag den 21. August (12. p. Tr.) predigen:

Dom. Vorm. 1/2 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/10 Uhr: Diak. Buntz. Im Anschluss Beichte und Abendmahlsfeier. Diakonus Buntz. Sonntags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Wertner. Nachm. 2 Uhr: Diak. Schollmeyer. Sonntags 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst. Demnächst Sonntags 10 Uhr: Superintendent. a. D. Koerner. Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: Prediger Jordan. Kinder Gottesdienst fällt aus. Katholische Kirche. Sonntags 8 Uhr abends: Beichte. Sonntags: morgens 1/2 Uhr Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Marienamt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Chorallesung oder Ansprache. Volksbibliothek. Sonntags 11-12 Uhr: 2. Bürger Schule, pt.

Todesanzeige.

Donnerstag abend 10 Uhr verstarb nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Emilie Köppel geb. Engel,

im 74. Lebensjahre. Dies zeigen hierdurch an: Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Zwangsvorversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefiskal, die in Versteigerung in Merseburg... am 3. September 1904, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Nummer Nr. 19 - versteigert werden.

Ackerverpachtung

in Merseburg. Am Sonnabend d. 20. Aug. 1904 nachmittags 6 Uhr sollen im Gasthof zur grünen Linde hier, dem Stadtbürgermeister J. Wallenburg gehörige, in Merseburger Acker belegen 100 Morgen Ackerland in höchster Kultur vom 1. Oktober ab auf 12 Jahre, Pläne geteilt oder im ganzen verpachtet werden, wozu Besichtigungen geladen sind. Merseburg, den 10. August 1904. Fried. M. Kunth.

Am Mittwoch d. 24. August d. J., von vorm. 9 Uhr an, sollen an der Färberei Fabianerie bei Merseburg vorhandene Inventarstücke, als: 1 Kuhbödel, 1 Strohpressmaschine mit Strohschüttler, 1 Kartoffelgel, 1 eiserner Pflug und 1 Dezimalwaage mit Gewichten öffentlich meistbietend veräußert werden. Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche, ist wozugünstiger zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Oberbreitestraße 15. Kl. Bogis an einzelne Dame zu vermieten und logisch zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Wohnung zum 1. Oktober, Wagnerstr. 2 zu vermieten. Näheres bei Fr. Wehner.

2 freundl. Schlafstellen Markt 17. I. offen

2 freundliche Schlafstellen Markt 19. (Laden.) offen

Gewerkschafts-Fest

Sonntag den 21. August ev. in der „Finkenburg“. Von nachmittags 3 Uhr ab Konzert, Herren-Prelesegen und -Schichten, Damenregeln, Festspiele für Knaben, Streifenmärchen für Mädchen und sonstige Belustigungen. Abends 8 Uhr: Ball. Alle Arbeiter und Freunde der Gewerkschaftsfrage werden hierzu eingeladen. Das Komitee.

Königliches Bad Lauchstädt.

Sonntag den 21. August ev. nachmittags Konzert, abends Ball. Dienstag, Mittwoch Freitag nachmittags Konzert.

Bin dem Fernsprechnetz unter Nr. 1843 angeschlossen. Halle a. S., Dr. med. Rutz, Magdeburgerstrasse 12. I. Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Mk. 750000

will eine Rentverwaltung auf Acker, auch zur 2. Stelle ausleihen. Zinssuss von 3 1/2 % an. Direkte Offerten unter ER V 10 postlagernd Weimar erbeten.

Ein junger in Blüte stehender Olander Vorwerk I. Hof, ist zu verkaufen.

1 Waghwanne und 3 Stühle sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

7 Stück junge Kaninchen und etwas Gen ist umgünstiger sofort billig zu verkaufen. Kranzstraße 14. II. Ueberzähliges

Arbeitspferd, von zweien die Wahl, verkauft. Atzendorf 18.

Besserer Kronleuchter und Hängelampe zu verkaufen. Salzeistraße 20. I.

1 gebrauchter Kinderwagen, mehrere ungeschlossene Federn, 3 Bettstellen mit Matratze zu verkaufen. Zu erfragen Gottthardstraße 27.

Ich kaufe zu höchsten Preisen gutverlesene neue Speisefartoffeln (Bauten, Zalt, Schneeflocken etc.). Die Ware wird d. Kaffe auf der Station abgenommen und Säge eingeliefert. Erbitte Offerten mit Angabe des Preises und des Quantums. Ed. H. Beschmidt, Halle a. S., Magdeburgerstraße 6

Reitgibirnen a. Nr. 5 Mk. sind in größeren und kleineren Bösen zu verkaufen im Laden an der Stadtstraße 2.

Freibank. Heute Sonnabend von früh 7 Uhr ab

Rind-, Schöpfs- und Kalbfleisch Verkauf. Die Verwaltung.

Weißnähen und Sticken wird angenommen und sauber ausgeführt. Johannistraße 18. I.

Rauch-Club „Brasil“. Sonntag den 21. August findet im Casino von nachmittags 3 1/2 Uhr ab abends 8 Uhr an ein

Tänzchen statt. Dies wiewohl sonst eingeladenen Gästen zur Nachicht.

Köhschen. Sonntag den 21. d. M. findet wie bisher das Gemeinde-Gründerfest in meinem Gasthose statt. Von nachmittags 3 Uhr an

Ballmusik, wozu ergebenst einladet Karl Voltz.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 21. August ev. nachmittags 3 Uhr. Jugendturner-Beiturnen im „Blüthenpark“. Nachmittags dafelbst

Tänzchen im Neuen Schützenhaus. Der Vorstand.

Gv. Männer- und Jünglingsverein. Sonntag den 21. August, abends 8 Uhr, Mühlstrasse 23.

Melodia. Sonntag den 21. August

Partie mit Damen nach Halle - Dölauer Heide. Abfahrt 12.42 mittags. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Bischdorf. Zur Saalkweh Sonntag den 21. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, Ballmusik, wozu freundlichst einladet G. Weber.

Kunstedt. Sonntag den 21. August Grütendankfest. Von nachmittags 3 Uhr an

Ballmusik, wozu freundlichst einladet Franz Ronneburg.

Kaffeehaus Meuschau. Sonntag den 21. August

Grütendankfest. Von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik, wozu freundlichst einladet Ernst Eißner.

Leuna. Gasthaus zum heitern Blick. Sonntag den 21. August zum Grütendankfest von nachm. 3 und abends 8 Uhr ab

Ballmusik, wozu freundlichst einladet Ernst Eißner.

Gasthof Wallendorf. Sonntag den 21. August Grütendankfest. Von nachmittags 3 Uhr ab

Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet W. Lehmann.

Meuschau. Sonntag den 21. d. M. Grütendankfest, von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik, wozu freundlichst einladet P. Schmidt.

Parkbad. Sonntag den 21. August

Gänse-, Enten- und Hühner-Ausschießen. Sonnabend und Sonntag

Entenbraten, ff. Sülze. Sonntag den 21. August nachmittags

Enten-Auskegeln.

Tivoli-Theater.

Sonnabend 20. August 1904

Volkstümliche Klavier-Vorstellung

Zu halben Kassenpreisen:

Gastspiel Fanny Musäus

Preciosa. Fanny Musäus.

Schützenhaus. Heute Sonnabend abend

Enten- u. Hühnerauskegeln. Carl Landgraf.

Zum alten Dessauer. Sonnabend und Sonntag

Hühner-Auskegeln auf dem Billard. Heute abend

Kartoffelpuffer.

Bierstube „Halber Mond“. Heute abend

Salzknochen. Heute abend

Menzels Restaurant. Heute abend

Salzknochen. Heute abend

Dieters Restauration. Heute abend

Salzknochen. Heute abend

Sarings Restauration. (G. Wassermann.)

Schlachtfest.

Warburg. Vorzüglichen Mittagstisch im Abonnement für 50 und 60 Bfl. empfielt K. Dietrich.

Gutes Nebenbismen gewährt den die Lebensversicherungsgesellschaft

erforderlich. Regelmäßige Unterhaltung durch Be-

zugsbeamt ohne Schmälerung des Verdienstes. Offerten sub HP 1079 an

Gautslein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Lernende für Damenschneberei stellt ein

Marg. Sout, Markt 19. (Laden.)

Arbeitsburschen sucht Ernst Bernhardt, Markt 26.

Eine unabhängige Frau für den ganzen Tag zu einem Kinde sofort

gesucht. Zu erfragen H. Ritterstraße 4, im Laden.

zuverlässige Frau für September zur Führung des Haushalts

gehacht. Zu erfragen in D O an die Exped. d. Bl.

Aufwartung für einige Stunden des vormittags gesucht

Weißentelstraße 20. I. Gehalt sofort junges fräutiges

Dienstmädchen, welches kinderlieb ist. Halle a. S.

Frenzel, Sandbergstraße 56. I.

Dienstmädchen oder Aufwartung für den ganzen Tag gesucht

Döberbergstraße 5. Ein junberes, zuverlässiges

Mädchen, nicht unter 17 Jahren, wird für einen Haushalt

ohne Kinder zum 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche für angenehme Stellen Jungfer, Köchin, Stuben- und Kinder-

mädchen, Hausmädchen für Rittergüter, Frau für 1 Kind tagsüber, Wirtschaftlerin für kleinen

Gasthaus. Frau Henriette Langenheim, Stellenvermittl., Schmalestraße 21.

Ein kleiner schwarzer Hund zugekauft. Abgeholt Enaltstraße 4. I.

Hervorragend

schöne Herbst-Kleiderstoffe

in überaus reichen grosstädtischen Sortimenten treffen tagtäglich ein und kommen mit besonderer Preiswürdigkeit zum Verkauf.

Grosse Gelegenheitsposten,

welche ich auf meinen jüngsten Einkaufsreisen

bedeutend unter Preis

erworben habe, bilden eine aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit u. sind besonders

für Ernte-Kleider

geeignet.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Wer liebt
 ein junges, reines Gesicht rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sonnengeleuchtete Haut und blendend lockendes Teint.
 Der gebrauche nur **Robebeuler**
Siedenfertig Milchemulsion-Seife
 von **Bergmann & Co.**, Raddeburg,
 mit edler Seifenmasse: **"Siedenfertig"**,
 a Stück 50 Pf. bei: **Frau Auguste Berger.**

Wasche mit



Luhns
 Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT RÖTBAND

Allein echt zu haben bei:
 Frau Friedr. Adler, Carl Artus, Frau A. Berger,
 Walther Bergmann, Albert Bielig, Aug. Brauer,
 J. E. W. Buschmann & Sohn, Konsum-Verein,
 Gustav Fischer, Wilhelm Fuhrmann,
 Fr. Franz Herrfurth, Richard Kupper,
 Leop. Meissner, Rich. Ortmann, J. E. Panecke,
 Adolf Schäfer, Gust. Schulze Rob. Schulze,
 Karl Steger, C. Teuber, Ernst Weidling,
 Anton Welzel Herm. Wenzel, Franz Wirth.

Auf Teilzahlung
 werden **ANZÜGE** und **MAF**
 in **Halle u. auch nach auswärts**
 an solche Herren abgegeben von
Rud. Podolski, Gellertstraße 21.

Stiefel- u. Schuhwaren,
 alle Sorten nur gut und dauerhaft, große Auswahl billige Preise.
 Bestellungen nach Maß und Reparaturen gut und schnell.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.



AOK (Haarpflege)
JAVOL (Haarpflege)
KOSMODONT (Mundpflege)

In Merseburg bei **Richard Kupper**, Drogerie, Markt.

Bay-Rum

loftig und in Flaschen empfiehlt die

Neumarkt-Drogerie.

Nestles und Kufekes
Kindermehl,
Dr. Lahmanns
Nährsalz-Biskuits
 in Paketen a 30 Pf.,
Knorrs Hafermehl,
 1/2 und ganze Fünfe,
kondensierte Schweizermilch
 (Marke Milchmädchen) empfiehlt
Oscar Leberl,
 Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.

Hierzu eine Beilage.

Sächsisch-Thüringisches
Technikum Rudolstadt
 Höhere u. mittlere techn. Lehranstalt für Maschinen-, Elektro- und Baumgewerbe, Architektur, Hoch- und Tiefbauingenieur-, Reifeprüfung u. Staatskommissar. Neues Schullehrerseminar, Centralheiz., elektr. Licht.
 Progr. frei.

Königlich-Sächsisches
Technikum Hainichen
 Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektroingenieur-, Techniker und Werkmeister.
 Programme kostenfrei.

Frühes Kommiß- u. Landbrot
vollreif. Pimburgerkäse
 a Pfund 30 Pf.,
neue Vollheringe,
 2 Stück 15 Pf., marinierte a Stück 10 Pf.,
hochfeinen Tafelosen u. Speiseöl,
selbstgelegte saure Gurken,
Schwertücher
 in allen Preislagen und guten Qualitäten empfiehlt billigst das **Wittuliengegeschäfte** von
H. Lehmann, Dammstraße 14.

2 fette Schweine,
 sowie
neues Gersten- u. Weizenstroh
 hat abzugeben
Rosch's Ziegelei.

Frühes Fallobst
 hat zu verkaufen
C. Heuschkel, Leunaerstr. 4
 Meine Wohnung befindet sich
 von heute ab
Güterstraße 2, part.
H. Lehmann,
Bantoffelmacher.

Prima neue Vollheringe,
 täglich frisch mariniert, 2 Stück 15 Pf.,
 empfiehlt
Louis Albrecht.

Der beste und billigste Anstrich für durchlässige Metall- und Pappdächer ist nach sachverständigem Gutachten

Pixinol-Dachlack.

Eignet sich auch als Anstrich für Wagen, Stalltüren und Hoftore etc. Alleinverkauf und Lager bei:

Otto Grunicke,

Merseburg, Menschauerstrasse 6.

Oberheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.
 Bureau: Ludwlg. Lindgassestr. 86. General-Repräsentanz Halle a. S. Fernsprecher Nr. 2771.

Grund-Kapital 6 Millionen Mark.	Aktien-Gesellschaft. Gegründet 1886	Emittiert 4 Millionen Mark.
------------------------------------	--	--------------------------------

Haftpflcht-, Unfall-, Glas-, Transport-, Einbruch-, Diebstahl-Versicherung.

Bevor man eine Versicherung abschliesst, versäume man nicht, sich über unsere hervorragenden Neuerungen in der Haftpflcht-Branche zu informieren. Prospekt und Auskunft franko und gratis.

M. Bornschlegell, General-Representant. in Halle a. S.

Hauptagentur Merseburg: **Carl Herfurth, Breitetstraße 1.**

Schuh-Auktion.

Sonnabend den 20. August, vorm. von 9 Uhr an, sollen im Saale des Schützenhauses hier wegen vollständiger Geschäftsaufgabe die

Restbestände

des **Leopold Schlesinger'schen**

Schuhwarenlagers

hier öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Ein großer Transport

neumilchender Kühe mit den Kälbern

(vorzügliches Milchvieh) trifft heute bei mir zum Verkauf ein und empfehle dieselben sehr preiswert.



L. Nürnberger.

Volkswirtschaftliches.

Der Kampf in der Berliner Metallindustrie nimmt schärfere Formen an. Es sind gegenwärtig 814 Formner und Kermmacher ausgebeirt. In der am Mittwoch vormittag abgehaltenen Versammlung der Formner wurden dem „Vorn“ zufolge einmütig folgende Maßnahmen zugewiesen: „In den Ringgießereien haben sämtliche noch beschäftigten Hand, Lehm-, Matten-, Kofen- und Maschinenformner die Arbeit niederzulegen, sobald sie mit ihren angefangenen Arbeiten fertig sind.“ Auf Püger und Kermmacher soll dieser Beschluß keine Anwendung finden; doch sollen diese jede Ausführung von Streikarbeit irgend welcher Art strikte verweigern, nachdem von Fall zu Fall darüber entschieden ist. — Am Mittwoch abend fanden in Berlin und Umgegend 15 öffentliche Metallarbeiter-Versammlungen statt, die über die Ausbeirtung berieten. Die Versammlungen waren sehr stark besucht, einige wegen Ueberfüllung sogar abgesperrt. Es wurde in sämtlichen Versammlungen eine Resolution folgenden Inhalts angenommen: Die heute, den 17. August, tagende Versammlung nimmt Kenntnis vom Stande des Streiks bei Schwarzpoff und der Ausbeirtung der Berliner Formner und Gießerei-Arbeiter und erklärt: 1) Sollen ist wohl in so frivoler Weise eine Ausbeirtung wie die gegenwärtige von den Rahnännern veranlaßt worden. 2) Wie immer ist von unserer Verbandsteilung verstanden worden, bei den Verhandlungen alle Differenzpunkte zu überbrücken. 3) Aus diesem Nachstreik lernen die Berliner Metallarbeiter, der einzige Schutz gegen solche Unternehmenswillkür besteht in einer starken Organisation. Die Versammlungen werden in moralischer wie materielle Beistand den Streikenden und Ausgesperrten jede Unterstützung gewähren.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Aug. Kommanden Sonntag gegen Mittag findet hier in der oberen Saale ein internationales Wettschwimmen aller Art (im freien Stille und in der Militär-Schwimmhalle) statt. Zahlreiche Meldungen von Schwimmern und Schwimmerinnen sind bereits eingegangen, so daß das Schauspiel recht interessant zu werden verspricht.

Halle, 18. Aug. Der Verbrecher Billhardt, welcher vor wenigen Tagen in Dessau von der Kriminalpolizei aufgegriffen wurde, gehört nicht zu der Einbruchbande, die die Goldwarendiebstähle auf dem Gemissen hat. Er wird dieser auch schwerlich Helferdienste geleistet haben. Man war bei seiner Festnahme zunächst auf eine solche Vermutung gekommen, als man in seinem Koffer Schmuckgegenstände, Ringe, Broschen u. d. m. fand. Diese sind nun von Dessau nach Halle geschickt worden, um sie ev. als hier gefohlene Goldwaren zu identifizieren. Dabei hat sich aber herausgestellt, daß diese Schmuckgegenstände nicht echt und wertlose Imitationen sind, mit denen Billhardt dann und wann einmal ein gutes Geschäft versucht haben wird. Mit der Festnahme Billhardts hat die Polizei dennoch einen Gewinn erzielt, denn nach dem, was über den unehelichen Menschen bekannt ist, wird er bestraft werden wegen Mithilfe an einem Einbruchdiebstahl, wegen Betrügereien und wegen unerlaubter Zubehörserei.

Leipzig, 18. Aug. Ein Großfeuer zerstörte vergangene Nacht das Zimmergeschäft der Firma Reinhold Heyde. Das Feuer entstand gegen 1/2 Uhr im Kesselhause und verbreitete sich infolge der herrschenden Dürre mit rasender Schnelligkeit, so daß in ganz kurzer Zeit das Kesselhause und der anstoßende große Schuppen, in dem sich das Sägemwerk und die Holzbearbeitungsmaschinen befanden, in Asche gelegt wurden. Es wurden außer der Dampfmaschine sämtliche andere Maschinen, sowie eine Dynamomaschine und die Akkumulatorenbatterie vollständig vernichtet. Eine bedeutende Menge Holz zum Teil verarbeitet, wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer ergriff auch außerhalb der Gebäude stehende Hölzer. Die ganze städtische Feuerwehr wurde durch die Alarmanlage herbeigerufen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist sehr bedeutend, er wird auf über 50 000 Mark geschätzt. Leider sind die Besitzer der abgebrannten Anlage nicht versichert.

Grfurt, 17. Aug. In der Nacht zum Montag wurde auf dem Feldweg zwischen Ammannsdorf und Kerpleben der Pastor Kerpewisch aus Kerpleben, der in Begleitung seiner jungen Frau seinen Amtsbruder Pastor Förtsch in Ammannsdorf besucht hatte, von einem unbekanntem Mann überfallen und durch mehrere Schläge mit einem Knüttel auf den Kopf blutig zuerichtet. Der Frau Pastor wurde Staub in die Augen geworfen und der Hut vom Kopf gerissen. Schließlich eilte der des Weges kommende Landwirtssohn Hugo Lusche aus Kerp-

leben herbei, woraufhin der Begelegerte querselbst lief. Der schwerverletzte Geistliche wurde nach dem nahen Ammannsdorf zum Dorfbürgermeister Rappe transportiert, welcher ihn dann nach Kerpleben fahren ließ. Der telephonisch aus Biesebach herbeigerufene Arzt verband den Verletzten. Eifrige Nachforschungen nach dem frechen Missetäter sind im Gange.

Orgau, 17. Aug. Bei den großen militärischen Übungen bei Pretin a. d. Elbe haben sich gestern nachmittag einige Unfälle ereignet. Die Pioniere Stadler und Sossner wurden in der Schmiedewerkstatt von Eisenplattieren ins Auge getroffen, und dem Pionier Jva vom Eisenbahnpolizei Nr. 1 fiel ein Balken auf den Kopf, wobei er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Die drei Verunglückten wurden noch gestern abend mit dem Annaburger Zug hierher transportiert und fanden im Garnisonlazarett Aufnahme.

Dessau, 17. Aug. Zu dem Morde in der Amalienstraße ist zu berichten, daß der Gattenmörder, der Arbeiter Anton Krococic, in der vergangenen Nacht an den inneren Verbrennungen, welche er durch den Genuß von Salzfäure erlitten hatte, im Kreisfrankenhaus gestorben ist. Der so plötzlich zu Vollwaisen gewordenen armen Knaben haben sich die nächsten Verwandten der erinordeten Frau angenommen. — Einem entsetzlichen Unfall ist gestern abend das 5jährige Töchterchen des Kaufmanns Theimann in der Teichstraße zum Opfer gefallen. Die Mutter des Kindes verließ ihre Wohnung gegen 5 Uhr, schloß das Mädchen ein, vergaß aber, wie das leider so oft geschieht, die Streichhölzer in Sicherheit zu bringen, ließ diese vielmehr auf der der Kleinen leicht zugänglichen Kochmaschine liegen. Kurze Zeit nachdem sich die Mutter entfernte, bemerkte eine Nachbarestrau diehten Qualm aus den Fenstern der 1. Etage Wohnung dringen. Beim Erforschen der Ursache stellte sich heraus, daß ein Bett in hellen Flammen stand. Das kleine Wesen lag stark verbrannt wimmernd am Fußboden dicht vor der Korridorür. Es bleibt nur die Vermutung übrig, daß das Kind die Streichhölzer entzündet und, nachdem es sich dann die Kleiderchen selbst in Brand gesetzt hat, nach der Kammer begab, wo das Bett in Brand geriet. Das Feuer, das auch sonst noch Schaden verursachte, konnte zwar bald erstickt werden, das arme Kind erlag jedoch bald nach der Entlieferung in das Kreisfrankenhaus den erlittenen schweren Brandwunden.

Eilenburg, 16. Aug. Heute entfiand an dem Wege zwischen Valtaine und Döberstsch, dicht am Räteholz, ein Waldbrand, welcher etwa 30 Morgen zwanzigjährigen Kiefernbestand vernichtete. Durch tatkräftiges Eingreifen wurde der Brand lokalisiert.

Leipzig, 16. Aug. Spurlos verschwunden ist seit dem 12. Juli der Kaufmann Paul Oskar Rudolf Regel, geboren 1877 zu Hamburg, auf dessen Ermittlung 500 Mk. Belohnung ausgesetzt sind. Ueber den Verbleib des Vermissten konnte bisher trotz der eingehendsten Nachforschungen nicht das Geringste festgestellt werden. Während seines Hieserins hat ihn wiederholt ein unbekannter Mann aufgesucht, mit dem er sich auch an dem bezeichneten Tage aus dem Hotel entfernte. Der Unbekannte hat sich auf die öffentliche Aufforderung hin bei der Behörde nicht gemeldet. Der Vermisste trug eine goldene Saonettuhr mit goldener Kette und einen Brillantring. An Barmitteln soll er mindestens 2700 bei sich geführt haben.

Dresden, 16. Aug. Die königlichen Forste in der Gegend von Schöna und Kleinschöndorf bei Schöndau in der sächsischen Schweiz benennen. Wegen Wassermangels ist Hilfe unmöglich.

Localnachrichten.

Morsburg, den 20. August 1904.

Vorträge über die Alkoholfrage, und besonders über ihre Beziehung zur Brauindustrie und den Wirtestand, wird Herr Dr. jur. H. Eggers aus Bremen in vielen thüringer Städten im August und September halten. Vorgesehen sind Vorträge in Magdeburg, Halberstadt, Duedlinburg, Bernburg, Halle, Weimar, Jena, Coburg, Merseburg, Grfurt, Gotha, Mühlhausen u. s. w. Herr Dr. Eggers ist bereit, auch in allen anderen thüringer Orten über die Alkoholfrage und ihre Lösung zu sprechen, falls dies gewünscht wird. Man wolle sich diesbezüglich gefälligst mit Herrn Leop. Otto-Grfurt, Vikenstr. 8a, in Verbindung setzen, der die interessanten und belehrenden Vorträge bereitwillig unentgeltlich vermittelt und jede gewünschte Auskunft erteilt.

Die Polizeiwaltung erinnert daran, daß durch das in der letzten Jahreszeit beliebte Steigenlassen von Drachen leicht Störungen in den Telegraphen- und Fernsprechanlagen verursacht werden können. Die fabrikmäßige Beschädigung von Telegraphen- und Fernsprechanlagen ist nach § 318 des Reichs-

strafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mk. zu ahnden. Wir machen hiermit die Herren Lehrer und die Eltern derjenigen Kinder, welche dem Sport des Drachenteigenlassens huldigen, ausdrücklich mit dem Ansehehalten aufmerksam, die Jugend entsprechend zu belehren und anzuhalten, das Steigenlassen von Drachen in der Nähe von Telegraphen- und Fernsprechanlagen gänzlich zu vermeiden.

Das nächste Musikkonzert hält unser Stadt-Orchester am kommenden Sonntag in den Anlagen am Schützenhause ab. Das Programm ist folgendes: 1) Venezia-Marsch v. Fasiani. 2) Ouvertüre z. Op. „Tancred“ v. Rossini. 3) Voreley-Paraphrase von Resnabba. 4) Carmen-Fantasia v. Bizet. 5) Die Hirschenreiter. Walzer v. Bille. 6) Männeruf. Charakterstück v. Eisenberg.

Die beiden Knaben, Hübler und Schneider, welche dieser Tage aus hiesigem Waisenhause entwichen, haben, nachdem sie sich mehrere Tage vergebens herumgetrieben, sich am 17. d. M. wieder freiwillig von Zispoua i. S. nach hier zurückführen lassen.

Ein unbekannter männlicher Leichnam wurde am Donnerstag früh in der Saale bei Wilkau von einigen Stromarbeitern aufgefunden und am Ufer dafelbst beigesezt. Der Tote, ein etwa 60jähriger Mann mit grauem Haar und Vollbart, war nur mit kleinerer Hose und Hemd bekleidet, während sein dunkler Rock nackt Hut und Spazierstock am Ufer lagen. Der Leichnamde ist anscheinend erst Tage vorher ins Wasser gegangen und, da an der Stelle keine Strömung herrscht, auf dem Grunde liegen geblieben. In den Taschen befanden sich ein altes Kassermetzer mit einem eingetragenen P und 2 Pfennige. Der zuständigen Ortsbehörde ist Anzeige erstattet worden.

Von freundschaftlicher Hand ging eine junge Flaxenblüte zu, die von einem Baume im Restaurant „Augarien“ hier gepflückt wurde. Es charakterisiert die große Anpruchslosigkeit der Flaxe, daß eine ihrer Stängel in diesem trockenen Sommer zum zweiten Male Blüten und Blätter treibt.

Das Halle'sche Volksblatt paßt es annehmend nicht, daß wir der Notiz von der Beschlagnahme einiger Geschäftsbücher des hiesigen Konsumvereins durch die Rgl. Staatsanwaltschaft mit dem Abdruck in unserm Blatte in hiesiger Stadt eine weitere Verbreitung gaben. Es schimpft deshalb über diejenigen, die ohne Not zu Maßnahmen gegriffen haben, welche es als „ungeheuerlich“ bezeichnen müßte. Gemeint ist wohl das Ausschüßratsmitglied Trautmann, der ja die Beschlagnahme beantragt haben soll. Damit zeigt sich das Blätt von einer uns nicht mehr fremden Seite. Es wäre ihm jedenfalls lieber gewesen, wenn die ganze trübe Angelegenheit so unter der Hand geschlichtet wurde, weil der hiesige Herr Drogenoff als Geschäftsführer des Konsumvereins beteiligt ist. — Wärrer eine solche saule Geschichte in einer bürgerlichen Gesellschaft, dann pflügt das „Volksblatt“ den Mund recht voll zu nehmen und über die verrottete Bourgeoisie loszulassen. In dem vorliegenden Falle ist ihm aber jede Inanspruchnahme der Behörde ein Grenz. Die Herren vom Gericht sind ja auch gar zu — wißbegierig.

(Gingefand.) In der Oberburgstraße auf hoher Gartenmauer steht ein Maulbeerbusch, der zur Zeit der Reife seine schwarzen breiten Früchte in so reichlichem Maße herabwirft, daß der Weg nicht allein verunreinigt, sondern zeitweise sogar ganz schlüpfrig wird. Aber nicht nur dieses; die feuchten Beeren treffen zuweilen recht geschickt die Vorübergehenden auf den Hut oder die Kleidung, wie es der Eisenber aus Erfahrung weiß. In seinem Falle handelt es sich allerdings nur um eine Kopfbedeckung von unerheblichem Werte. Wie steht es aber, wenn Jemand mit bestem Hute oder gar in heller Kleidung von dieser unlesbamen Spende aus der Höhe betroffen wird, oder wenn ein Mensch infolge der Schlüpfrigkeit des Weges verunglückt? — — — Solchen Bedenken und Gefahren gegenüber dürfte es wohl ratsam sein, dem sonst recht materalisch auf der Höhe thronenden Gehäufte wenigstens nach der Straßenseite hin die Flügel gehörig zu beschneiden, womit zugleich der Verunreinigung der Straße durch den alljährlichen Reifensack vorgebeugt werden würde. Ein Bürger.

(Tivoli-Theater.) Die Benefiz-Vorstellung für Herrn Richard Selle war nur mäßig besucht. Nachdem sich diese Erscheinung auch unschwer erklären lassen, bedauern müßten wir sie doch. Herr Selle hat uns als Charakterdarsteller manchen künstlerischen Genuß bereitet, wir hätten ihm dafür gern ein volles Haus gegönnt. Zur Ausführung kam Ganghofer's „Hergottschneider von Oberammergau“, ein vorzügliches, aber den Theaterfreunden auch längst vertrautes Volksstück. Die Inszenierung des Stüchs war eine wohlgelungene und gewährte somit die erste Vorbereitung für einen günstigen Gesamteindruck. Ein buntes, bewegtes

Wiß oberbayerischen Lebens entfalte sich vor den Augen der Anwesenden, Spottreden und Scherzworte fliegen herüber und hinüber, Pfeifungen des Hasses und der Liebe brachen sich Bahn, und dazwischen konnte man dem Zitterbein laufen, muntere Gesänge hören und lustige Tänze sehen. Die einzelnen Rollen fanden ohne Ausnahme eine zum mindesten befriedigende Wiedergabe, was in Verbindung mit dem feinsten Gange der Handlung das Publikum zu vielfachem Beifall veranlaßte. Herr Selke hatte sich die Gefahr des alten Bekehrten erwählt, die er zu einer schönen Betätigung seiner Künstlerfähigkeit zu benutzen verstand. Sehr richtig verzichtete er von vornherein darauf, glänzende Effekte zu erzielen, dafür verwendete er seine ganze Sorgfalt auf ein fein berechnetes, ausdrucksvolles und selbst die kleinsten Details berücksichtigendes Spiel. In der Maßfengung hat er sich stets als ein Meister bewiesen, und den Blick seiner Augen und den Ton seiner Stimme weiß er in seltener Weise zu beherrschen und der jeweiligen Situation anzupassen. Man brauche ihn nur zu beobachten, wie er sich das Kinnweib des jungen Pauli beschaute, um sich wenigstens von einem Teil des hier Gesagten zu überzeugen. Sein Bekehrten konnte in der Tat als musterhaft angesehen werden, und so darf er sich seines Grenabends immerhin gerne erinnern, obgleich er ihm keinen klingenden Erfolg brachte. Aus den übrigen Leistungen, welche durchweg nachbar waren, wollen wir nur drei herausheben, die des Herrn Puffar als Pauli, die des Fräulein Buschel als Mandl und die des Herrn Max als Voli. Herr Puffar bekundete die gewohnte eble und zugleich starke Auffassung, und sein von richtigem Gefühl und künstlerischem Feuer getragenes Spiel mußte notwendig das Publikum für den Gehlen des Stückes erwidern und begeistern. Fräulein Buschel entwickelte eine fast elementare Kraft der Darstellung, welche ihre Sennern zu einer echten Tochter des Gebrüges stempelte, stolz, leidenschaftlich, herrlich und doch den weichern Regungen nicht unzugänglich. Herr Max verriet in besonderer Maße eine natürliche und glückliche Begabung für niedere Komik, er verließ dem gelberigen, dümmlichen und ausgelassenen Gaßbuben eine wahre Kaparnatur.

Chæater. Zu halben Kassenspreisen gelangt heute, Samstag den 20. August, „Preciosa“ mit Carl Maria von Weber's klassischer Musik zur Aufführung. Die Preciosa selbst spielt Fanny Musfäus. Dies verdirgt allein schon eine gute Vorstellung; denn wie eignet sich wohl besser für diese poetischere Mädchengestalt! Wir glauben, daß es ein guter Griff der Theaterdirektion war, uns „Preciosa“ mit Fanny Musfäus in der Titelrolle vorzuführen und gewiß wird ein zahlreiches Publikum dieser Theater-Vorstellung beiwohnen, denn diesem lieblichen Kunstgenuss, noch dazu bei halben Preisen, wird man sich leicht nicht entgehen lassen.

Aus den Freisen Merseburg und Querfurt.

Schleudig, 17. Aug. Ein Feuerbrandhinderis wurde gestern vormittag in der ersten Stunde durch ein von Halle kommendes Lauffuhrwerk auf dem Marktplatz verursacht. Der mit 8 Pferden bespannte Wagen, welcher mit einem der Firma Z. Schaefer Söhne gehörigen, über 300 Ztr. schweren Dampfkessel beladen war, mußte wegen der am Marktplatz vorgenommenen Pfaherarbeiten eine kürzere Biegung von der Hallesdenstraße zum Markt, der Bahnhofsstraße zu, machen. Bei dieser Biegung kam der kolossale Kessel ins Schwanken und rutschte von dem Vorderteil des Wagens mit mächtiger Wucht auf das Pflaster. Glücklicherweise sind hierbei keine Verletzungen an den Pferden sowie den in nächster Nähe beschäfigten Arbeitern vorgekommen. Nur wird es keine leichte Mühe sein, das Ungetüm wieder auf den Wagen zu heben. Der Fuhrwerksverkehr muß, bis der Platz geräumt ist, einen anderen Weg einschlagen.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 20. August. Trocken, vielfach heiter, Nacht kühl, Tag ziemlich warm. — 21. August. Oben heiter und trocken, das übrige Gebiet nachsich bedürftig, zeitweise heiter, ziemlich warm, etwas Regen und Gewitterneigung.

Bermischtes.

Feuerbrände. Aus Altpfingste, 18. August, wird gemeldet: Im benachbarten Lippen'schen Hause Schlangen sind 60 Gschädte abgebrannt; das Feuer ist noch nicht gelöscht, viel Vieh ist verbrannt, ein Kind wird vermisst. Die Ursache des Feuers ist unbekannt; Sturm und Westwindemengen trugen zum Unfuglichen des Feuers bei. — Aus Großschlatten (Sachsenbürgen), 18. August, kommt folgende Post: Die 11 Kilometer von hier entfernte Dörfchen Zopansalbe ist heute gänzlich niedergebrannt. Der Schaden übersteigt 1 1/2 Millionen Kronen. — (Die Quelle der Ober) ist nach einer Meldung aus Mährisch Odrau verlegt. Eine weite Strecke liegt das obere Flußbett völlig trocken. In Breslau beträgt am Oberpegel die Fahrhöhe nur noch 30 Zentimeter.

Der Internationale Feuerwehrlongrenß wurde am Donnerstag in Würzburg unter außerordentlich großer Beteiligung eröffnet. * (Trotz) ist gerade in den allerheißesten Tagen in Dörfesland und in der Lüneburger Heide mehrfach eingetreten; die Buchweizenfelder und Jmter erlitten dadurch beträchtlichen Schaden. Die Temperatur schwankte in solchen Fällen binnen eines halben Tages um mehr als 20 Grad. Dagegen ist bei nach der „West. Zig.“ eine gleichmäßiger und die Weizenfelder häufiger ihre mächtigen Schlägen, denn „wenn die Heide blüht, fallen die Dörfen“. * (Opfer ihres Berufs.) Am Mittwoch brannte die Segelmühle Otto Gellies in Lößl nieder. Dabei erlief eine stützende Wand ein Feuerwehrlongrenß und verwundete mehrere.

Schiffsunfälle. Wie aus Petersburg gemeldet wird, erfolgte am Mittwoch im Scharal ein Zusammenstoß zwischen dem deutschen Dampfer „Diana“ und dem norwegischen „Dana“; letzterer sank an einer 10 Fuß tiefen Stelle. „Diana“, die ebenfalls beschädigt wurde, brachte die Mannschaft des gesunkenen Dampfers nach Petersburg.

Explosion in einer Patronenfabrik. Aus Ungarisch-Altenburg wird gemeldet: In der hier befindlichen kaiserlichen Patronenfabrik ereignete sich eine Explosion. Die Arbeiter wurden durch die Explosion fast sämtlich. Die Patronen wurden geradezu dem Erdboden gleichgemacht, mehrere Dächer gehen und gästrliche Fensterhebel zertrümmert. Ein Arbeiter wurde in Stücke gerissen; einzelne Körperteile des Verunglückten fand man auf den Wänden neben der Pulverhütte. Unter dem weiblichen Personal entstand eine solche Panik, daß es sich weigerte, die Arbeit in dem Betriebe fortzusetzen.

Eine heitere Folgegeschichte die aber ihren ersten Hintergrund hat, wird von einem Hamburger Blatt erzählt: Eine in Hamburg-Eimsbüttel wohnende Dame lebte vor einigen Tagen von einem Besuche aus Kopenhagen zurück. Als Geschenk für Hamburger Angehörige führte sie u. a. eine Flasche Wöbe und eine Weinstoff in ihrem Gepäck mit sich. An der Poststelle wurden diese „Freundinnen“ sofort erbeutet. Zunächst wurde die Flasche Wöbe mit 2 80 Mk. verzollt werden. Das Ansehen der Dame, die den Beamten zu sehen, wurde von diesen höchst abgelehnt. Eine große Erörterung entstand über die Wöbe, denn sie diente ihres dänischen Ursprungs wegen überhaupt nicht eingeführt werden. Da die Dame sich zu einer Rücksendung nicht entschließen konnte, so machten die Zollbeamten kein Hege an im Wöbe ein, wurde die Wöbe schließlich verbrannt.

Schiffsuntergang auf hoher See. 80 See-mellen Südwestlich Island lag der Dörfen „Loch Carron“ auf der Anseits nach Ophny mit dem von Australien kommenden Dörfen „Zwerf“ zusammen und die „Zwerf“ sank, ehe man Rettungsboote fertig machen konnte, mit ihrer ganzen Mannschaft, von der nur zwei Personen gerettet wurden. Ein Passagier an Bord der letzteren beschädigt in Dorensston eingetroffen. „Loch Carron“ erlief, bald dem Mannschiff 30 Köpfe schickte. Außerdem befanden sich drei Passagiere an Bord. Südlich von Island herrschte bei starkem Wind und schwerem Segelung neblig. Wöbe erhielt die „Loch Carron“ einen Stoß, als wenn sie auf einen Felsen aufgelaufen wäre. Der Passagier sprang aus seinem Bett und lief auf Deck, wo er die Mannschaft mit dem Wöben von Rettungsboote her sah. Man sagte ihm, er solle sich sofort einen Rettungsboote umlegen, da das Schiff hart Wasser löch. Zwei getretete Matrosen befanden sich an Bord der „Loch Carron“. Dem einen waren beim Zusammenstoß drei Finger abgefallen worden. Außerdem hatte er Wunden am Kopfe davongetragen. Er befand sich auf dem Mast der „Zwerf“, als der Zusammenstoß erfolgte und wurde auf das Deck der „Loch Carron“ geschleudert. Dem anderen Geretteten gelang es, auf den Bugboote der „Loch Carron“ zu klettern. Die „Loch Carron“ blieb die ganze Nacht an der Unglücksstätte, bis jedoch nichts mehr von den Beunglückten. Der Kapitän, seine Frau und 18 Mann der Besatzung sind untergegangen.

Ein furchtbarer Automobilunfall wird vom Sonntag abend aus Dörfen gemeldet: In der Rue d'Aguesseau, die sehr tief sich senkt und am Abhang einen rechten Winkel bildet, war ein Automobil von dem schnellsten Tempo gegen einen Stein geprellt und von diesem, da die Bremsen versagten, in einen Hinterladen geschleudert worden, dessen Scheiben zerplitterten. Die Insassen waren weit weggeschleudert worden und lagen blutüberströmt und furchbar zugerichtet auf dem Boden. Als man sie aufhob, mußte man die entsetzliche Leiche festhalten, das heißt, nämlich der Ärmelabschnitt nach auswärts und seine Brust gegen die Brust des einen ansgeschaut hatten; die Schädle waren hinein geprellt und der Kopf außerdem mehrere Male gebrochen. Die anderen Insassen, der Diener Schmidt, seine Frau und sein Bruder, der zur Zeit Soldat ist, sowie der Wächter waren zwar gleichfalls erheblich verletzt, geben aber zu weiteren Vorgesorgnissen keinen Anlaß. Der Automobilwagen war von den mit einander verwandten Familien Schmieds und Schmitt getrennt worden, und scheint nicht ganz verfestigt zu haben. Jedenfalls war das Fuhrwerk zu hart beladen, so daß, als in der Rue d'Aguesseau die Bremse brach, das Fuhrwerk, durch sein eigenes Gewicht herabgezogen, unaufhaltsam hinabrollte.

Ein Dörfen (Härte) bei Toulouse in voller Fahrt insolge eines Nachschubes um. 30 Passagiere wurden mehr oder minder schwer verletzt; ein 19jähriges Mädchen wurde herab ins Hospital gebracht.

Schwere Schiffskollision. Wie aus Berlin berichtet wird, ist der englische Dampfer „Isma“ mit einem anderen Schiffe zusammengefahren, welches 60 Passagiere an Bord hatte. Das letztere Schiff sank. 40 Personen konnten gerettet werden, 20 sind ertrunken.

Der Waldbrand in den Rinkenauer Forsten ist, wie der „Vörfenpost“ sagt, als unversehrlich annehmlich, durch Feuermittel einer Lokomotive entzündet. Somit hat der Eisenbahndirektor den mehrere Millionen betragenden Schaden zu ersetzen. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Der Waldarbeiter Art ist von Wöbe in Götzen bei verlost im Wald aufgefunden worden. Die Not der Angehörigen des Dörfen Neu-Vörfen zu lindern, ist das Verognenwerk eilig bemüht. Das Dorf Neu-Vörfen wird aus seinen Ruinen wieder neu erstanden. Gegenwärtig werden Baracken für die Bewohner Neu-Vörfen gebaut. Zur Verhütung des Waldbrandes sind der Oberpräsident von Schöffen, der Regierungspräsident von Wöbe und der Eisenbahndirektionspräsident von Breslau erschienen. Wie ihnen gemeldet, sind auch aus Berlin zwei Regierungskommissionäre dorthin geschickt worden. Der Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein hat vorläufig 500 Mk. und Prinz Christian von Schleswig-Holstein ebenfalls

500 Mk. spendet. Die Kasserin hat Baracken vom Roten Kreuz nach Rinkenauer senden lassen zur Unterbringung für die Angehörigen. Die Postanstalt der Eisenbahndirektion für den Schaden ist bei einer auf Schloß Rinkenauer abgehaltenen Konferenz, an der Herzog Ernst Günther, der Oberpräsident und der Eisenbahndirektionspräsident teilnahmen, anerkannt worden. Es wurde als zweifellos festgestellt, daß die Eisenbahndirektion für den Schaden des großen Waldbrandes auszukommen habe. Der Oberpräsident entsandte dazwischen Bescheid an den Kaiser.

Stiftungen. Der Kaiser hat das dort verstorbenen Fräulein Marie Neumann, eine Schöne, die nach Vermögen, etwa 150 000 Mk., zur Errichtung einer Stiftung Frauenhilfe vermach. — Der kürzlich in Hannover verstorbenen Mutter Günther, der früher in Oliva bei Danzig wohnte, hat der Stadt Danzig ein Vermögen von 100 000 Mk. gestiftet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Aug. Die neueste amtliche Verklüftung der Schutztruppe für Südwestafrika enthält folgende Namen: Gefallen: Gefreiter Ernst Marquardt (fr. im Feldart. Regt. 17) am 24. April 1904 bei Djururundjou. Verwundet: Bei Dörfen am 2. August 1904: Gefreiter Arthur Bergau (fr. im Inf.-Regt. 54), Reiter Wöbelmann Smoroff (fr. im Inf.-Regt. 42) auf Patrouille Dörfen nach Dörfen am 4. August 1904; Unteroffizier Paul Vary (fr. im Pion.-Bat. 6), Gefreiter Karl Hofmann (fr. im Inf.-Regt. 10). Vermißt: Reiter Adolf Vörfen (fr. im Pion.-Bat. 17) auf Patrouille vermisst seit 24. Juli 1904. An Typhus gestorben: Lt. der Ref. Dauben (fr. im Feldart. Regt. 1) am 21. Juli, Gefreiter Friedrich Wöbe (fr. im Inf.-Regt. 167) am 26. Juli, Reiter Oskar Ringe (fr. im Pion.-Bat. 3) am 26. Juni, Unteroffizier Ferdinand Rife (fr. im Eisen.-Regt. 2) am 30. Juli, Reiter Hermann Wöbe (fr. im Inf.-Regt. 1) am 2. August, Reiter Willy Hardt (fr. im Jag.-Bat. 5) am 3. August, Reiter August Dorau (fr. im Feldart. Regt. 53) am 3. August, Reiter Ludwig Landmann (fr. im Feldart. Regt. 33) am 3. August, Reiter Emil Schumann (fr. im Drag.-Regt. 26) am 9. August. — Die Namen der in den letzten Gefechten mit den Hereros gefallenen Mannschaften sind leider noch immer nicht veröffentlicht worden.

Petersburg, 19. Aug. Kontre-Admiral Reigenstein berichtet dem Kaiser aus Shanghai über das Seegericht am 10. d. M. und die weiteren Ergebnisse des „Wöbe“ bis zum Eintreffen in Shanghai. „Wöbe“, gefolgt von „Wöbe“, „Ballada“, „Diana“, gelang es am Nachmittag des 10. August, den Feind, der das russische Geschwader einzuschließen versuchte, zu durchbrechen. „Wöbe“ beschädigte drei japanische Kreuzer zweiter Klasse und veranlaßte auf „Wöbe“ eine japanische Granate des „Wöbe“ bohrte ein japanisches Torpedoboot in den Grund. „Wöbe“ und „Wöbe“, von den Japanern verwundet, verloren „Ballada“ und „Diana“ während der Nacht aus Sicht, „Wöbe“ fuhr bei „Wöbe“ vorbei, der wegen schwerer Beschädigungen beschloß, die Fahrt nach Wöbe aufzugeben und nach Shanghai in Dock zu gehen.

Uben, 19. Aug. Auf der Insel Samos wurden neuerdings wieder Erderschütterungen wahrgenommen, die in mehreren Dörfen großen Schaden anrichteten und wobei mehrere Menschen umgekommen sind.

Waren- und Produktböse.

Berlin, 18. Aug. Weizen 1000 kg Sept. 182,50, Dörfen 182,50, Roggen 1000 kg Sept. 141,50, Dörfen 142,25, Dörfen 144,25, Hafer 1000 kg Sept. 140,25, Dörfen 141,00, Mais 1000 kg runder loco Sept. 121,00 Dörfen 120,25, Mais 1000 kg Dörfen 44,30, Dörfen 44,40, Mais 45,40 Dörfen.

Die rasche Fortsetzung der amerikanischen Hanse hat hier Wöbe in schnellerem Tempo steigen lassen. Nachdem der Bedarfsbedarf beständig war, hat sich unvorbereitet eine leichte Abschwächung ein. Wöbe ebenfalls fester, aber unter dem Einfluß harten Inlandsangebots ruhiger. Hafer und Mais befeuert. Wöbe ruhig. Spiritus nicht gehandelt.

Halle, 18. Aug. Bericht über Stroh, Heu u. mitgeteilt von Otto Wöbe. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Partien frei Hof. Die Partienpreise sind fest, die Partienpreise sind in Klammern gesetzt. Roggen-Langstroh (Kandrudisch) 1,80 (2,20) Mk., Mähnenstroh: für Partienfreies Roggenstroh 1,20 Mk., Partienfreies 1,15 Mk. zu Strohweizen 1,40 (1,65) Mk., Weizenstroh 1,60 Mk. Die Preisnotierungen für Wöbe und Röbe sind zuletzt durch die veränderten und zum Teil sehr hohen Forderungen einwärts, ist nicht damit so lange abwartend, bis sich diese Preise besetzt haben werden. Zoffiren, in 200 Zentner-Abhängen frei Bahn hier 1,05 Mk. in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,50 Mk. Sädler geteilt und trocken, bei Partien, frei Bahn hier 1,80 Mk. in einzelnen Ballen hier 2,20 Mk.

Kalbfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von T. B. H. v. Merseburg

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 20. August 1904.

Einige Worte über Anlage neuer Wiesen.

Jedem vernünftig denkenden Landwirte ist es bekannt, daß er nur bestehen und vorwärts kommen kann, wenn er hinreichend Futter für sein Vieh hat. Aus diesem Grunde hat man denn auch schon seit einer Reihe von Jahren energisch den Futterbau in die Hand genommen. Die sicherste Futtergewinnung liegt unbedingt auf unseren Wiesen, nur in vereinzelten Jahren lassen sie uns zuweilen etwas im Stich, aber auch selbst im ungünstigsten Falle könnten sie hinreichend Futter liefern, wenn unsere Landwirte es nicht vielfach schon bei der Anlage neuer Wiesen und nachher bei

santer Staub, Schmutz und zerfallene Blätter sind. Erst dann wird unser Landmann eines besseren belehrt, wenn die junge Saat hervor-sprossen soll. Er sieht das Unkraut weiter wuchern, die einzelnen Luzernebüschel sich immer mehr verholzen, und die guten Gräser erscheinen gar nicht.

Ein anderer Landmann ist schon einen Schritt weiter gekommen: er pflügt seinen Acker regelrecht um und eggt ihn gut ab; aber jetzt verfällt er in den nämlichen Fehler wie der andere, er verwendet ebenfalls wertvolle Heublumen, oder er kauft auch wohl bei einem Hausierer, der es mit der Redlichkeit nicht so genau nimmt, und zudem von Sämereien nicht viel versteht, eine Grassamenmischung. Man

Hausierer, der ihm seinen Grassamen anbietet, ab, und läßt sich aus einer reingewaschenen Samenhandlung die verschiedenen Sämereien kommen. Diese werden sorgfältig gemischt und auf das wohl vorbereitete Feld ausgefäet. Aber auch dieser steht sich in seinen Hoffnungen getäuscht. Der Same geht zwar auf, aber die Saat steht freitig; hier lange Halmgräser, dort dichter Kleeewuchs. Sinnend steht er bei dem mährtenen Acker und sucht nach des Rätsels Lösung. Es ist schier unbearbeitlich, der Same war doch so gut gemischt! Gut gemischt? — Nur scheinbar. Im Sack wie auch im Saatgefäß sehen sich die schwereren Klee-samen stets zu Boden und werden auch beim Werfen weiter hinausgetragen, wie der leichtere

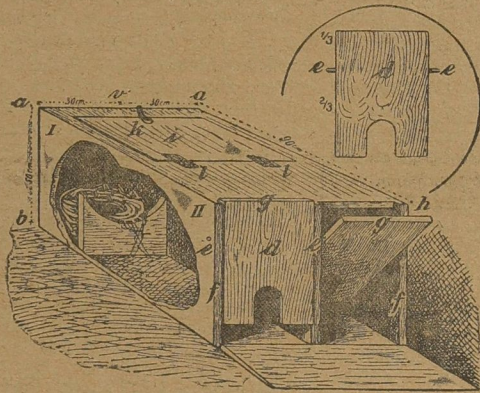


Fig. 1. Das fallennest.

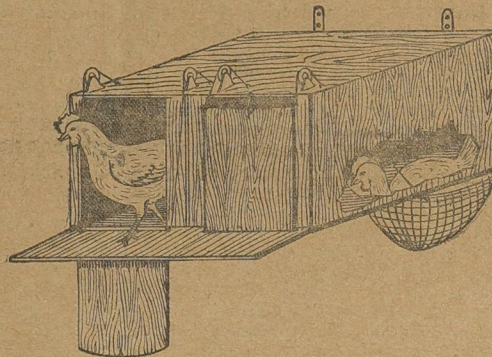


Fig. 2. Automatischer Legekasten mit Vorrichtung zum fallennest.
(Text siehe Seite 2.)

deren weiterer Pflege an so Vielem mangeln lassen.

Bei manchen Wiesen ist die Anlage schon fehlerhaft und wenn dann der Landmann die geringen Erträge derselben sieht, schüttelt er verwundert und enttäuscht den Kopf. Die Fehler, die bei der Anlage neuer Wiesen gemacht werden, sind verschieden. Ein Bauer hat in einer niedrigen feuchten Lage ein Stück Luzernefeld, aber es ist wegen der mangelnden Pflege arg vergrast und verunkrautet. Was liegt nun näher, als dieses Feld in eine Wiese umzuwandeln. Gedacht, getan. In Hause auf dem Heuboden wird alles zusammengelegt, was an Heublumen anzutreiben ist, und hinaus geht's, das ehemalige Luzernefeld anzufüllen. Es wird aber nicht daran gedacht, daß in den Säcken statt des guten Heusamens jaß

mus spekulativ sein, denkt unser Landmann schmunzelnd, denn er hat einige Groschen dabei verdient, daß er bei dem Hausierer kaufte; in einer realen Samenhandlung hätte er fast das Doppelte bezahlen müssen. — Aber zur Zeit, als die junge Saat aufging, bot sich ihm kein erfreuliches Bild, die guten Gräser waren in der Minderzahl und wurden bald von der rasch wuchernden Kleeerde erstickt. Gewöhnlich ist der von Hausierern in den Handel gebrachte Grassamen nichts anderes als gewöhnliche Heublumen, die etwas gereinigt sind. Stovron haben die wenigen brauchbaren Samenkörner ihre Keimkraft durch die Gärung des Heues verloren, während die hartfälligen Unkrautkörner unverseht bleiben.

Ein dritter Landmann ist durch den Schaden der Nachbarn klug gemacht. Er weiß den

Grassamen. Hätte der Landmann zuerst den Grassamen ausgestreut und nachher den Klee-samen eingesprenzt, so wäre jedenfalls das Resultat befriedigender ausgefallen.

Aber außerdem ist bei der Anlage einer Wiese dafür zu sorgen, daß der Boden in guter Düngkraft stehe und völlig von Unkraut gesäubert sei. Eine tiefe Lockerung des Bodens ist eine Hauptbedingung des Gedeihens, denn fast alle Gräser mit wenigen Ausnahmen suchen ihre Nahrung in der flachen Krume. Schon im Herbst wird das Land, welches eine Wiese geben soll, nach einer Stallmistdüngung tief gepflügt und noch dann den Winter über in rauher Furche liegen bleiben. Im Frühjahr wird es dann sorgfältig überregat, nochmals gepflügt und ganz klar abgeeggt. Es ist sehr ratsam, den Boden vor der Ausfaat leicht



zu walzen, um der Gefahr vorzubeugen, daß der feine Same zu tief in die Rillen kommt oder zu stark mit Erde bedeckt wird. Auf das zu bereite Feld wird der Same, den man am besten aus einer renommierten Samenhandlung bezieht, ausgefät. Bei jeder Wiesensaat ist darauf zu achten, daß das passende Samenquantum verwendet werde, etwas mehr schadet weniger, als zu wenig. Auf den Sektar sind mindestens 40 Kilogramm Grassamen auszufäen.

Was die Aussaat betrifft, so werden im Gegensatz zum Ackerbau, bei welchem vorwiegend Reinsaat zur Verwendung gelangen, beim Wiesenaufbau Mischungen verwendet. Je nach Lage und Bodenbeschaffenheit sind zu einer Wiesenanlage die entsprechenden Gräser und Kräuter auszuwählen. Die hauptsächlichsten Wiesenpflanzen sind: 1. Gräser, Lolche, Rispengräser, Knaulgras, Schwingel, Honiggräser, Fuchschwanz, Kammgras; 2. Kräuter: Kleegras, Luzerne, Schotenklee, Wicken, Rümmler, Bodschbart, Schafgarbe, Spikwegerich, Platterbse, Pimpinelle, Becherblume, Wiesenkopf. Man baue vorwiegend jene der guten Futtergräser, welche sich auf dem betreffenden Boden wild vorfinden.

Wie vorstehend erwähnt, darf eine passende Düngung des Bodens nicht vergessen werden. Beim Umbrechen des zur Umwandlung in eine Wiese bestimmten Landes muß unter allen Umständen eine Düngung mit 6 Zentner Thomasschlackemehl und 4 Zentner Kainit angewendet werden, denn sie bildet zweifellos die Grundlage für die folgenden Ernten. Im darauffolgenden Jahre ist nur noch eine Düngung mit 3 Zentner Thomasschlacke und 3 Zentner Kainit im dritten Jahre eine solche von 3 Zentner Kainit und etwa 2 Zentner Thomasschlacke nötig. Eine solche Düngung ist imstande, auf allen Wiesen von leichter, sandiger, humoser oder müriger Bodenbeschaffenheit eine hohe Steigerung der Erträge — zuweilen bis auf das Doppelte — herbeizuführen. Aber, wird mancher Landmann denken, eine solche Düngung kostet viel Geld und dann ist es fraglich, ob überhaupt noch etwas dabei herauskommt. Ganz gewiß! — Die Kosten sind durchaus nicht so groß; sie betragen nach dem augenblicklichen Stande der Preise für die sämtlichen Düngemittel etwa im ersten Jahre 12 bis 14 Mk., in den folgenden Jahren 7 bis 8 Mk. pro Morgen. An Beispielen fehlt es nicht, daß diese Mehrausgabe selbst in ungünstigen Jahren durch die Steigerung der Erträge doppelt, ja dreifach gedeckt wird. In vielen Fällen stieg der Ertrag von 22 auf 35 Zentner, resp. von 25 auf 40 Zentner. Wiesen, die bisher in günstigen Jahren nicht über 13 bis 14 Zentner Heu von geringer Qualität pro Morgen lieferten, brachten schon im ersten Jahre nach der Kalphosphatdüngung einen Ertrag von 22 bis 24 Zentner, der durch weitere Düngung noch beträchtlich gesteigert werden kann. Hierzu kommt noch die ganz bedeutende Steigerung der Qualität durch diese Düngung, denn der Gehalt an Eiweiß im Heu steigt dadurch um mehr als fünf Prozent, der an Fett um etwa 1,5 Prozent.

Zur Bekämpfung des Unkrautes.

Die Bekämpfung des Unkrautes bildet fast für den ungeschickten Landwirt eine große und schwierige Aufgabe, denn die Günstigkeit des Wetters kommt diesen pflanzlichen Schädlingen nicht minder zu statten, wie den Kulturpflanzen selbst. Seine Anstrengungen werden aber in den meisten Fällen leider ohne Er-

folg bleiben, sofern nicht auch die Nachbarn mithelfen, denn gar viele Unkrautsamen werden durch den Wind auf benachbarte Grundstücke übertragen, wie diejenigen der Distel, Wucherblume, des Wildbafers u. a., und ist die Gefahr um so größer, je zerstückelter der Grundbesitz ist.

Die Notwendigkeit einer gemeinsamen Unkrautvertilgung tritt erst ins rechte Licht, wenn wir bedenken, daß z. B. eine Hederichspflanze 4000 Samen, eine Flockenblume ungefähr ebensoviel, eine Wucherblume sogar 13 000 Samenfrüher trägt, die alle wieder ansfallen und zum Teil durch den Wind auf entfernte Aecker getragen werden, wo sie jedoch nicht sofort aufgehen, sondern größtenteils ungedert werden und erst zur Keimung gelangen, sobald sie wieder einmal näher der Oberfläche gebracht werden.

Auch im Dünger geben wir dem Boden eine Menge Unkrautsamen zurück, indem der verführte Unkrautsamen durch den Verdauungsprozeß der Tiere keineswegs seine Keimkraft verliert und bringen in dritter Linie den Samen in Gestalt schlecht gereinigter Saatfrucht direkt zur Aussaat.

Wollen wir nun einen erfolgreichen Feldzug gegen diese Schädlinge machen, so heißt es nach einem wohlüberlegten Plan handeln und in erster Linie die Natur derselben kennen zu lernen, denn nur dadurch werden wir imstande sein, dieselben in ihren Existenzbedingungen für die Dauer zu beeinträchtigen. Die Unkräuter gewinnen, namentlich in mageren Feldern, gerne die Oberhand, weil sie in ihren Ansprüchen an den Bodenzustand als die Kulturgewächse, welche auf solchem Boden meist zurückbleiben und den Unkräutern dadurch ein um so stärkeres Wuchern gestatten.

Soferne die Fortpflanzung der einzelnen Unkrautpflanzen lediglich durch Samen geschieht, dieselben also nur ein- oder zweijährige Gewächse sind wie der Ackersenf, der Ackerrettich, der Ackersichschwanz, die Treise, der Hahnenfuß, die Klatzkrause, der Flughafer, die Wucherblume, die Kornrade, die Kornblume, die Kleeseide usw., ist ihre Vertilgung im allgemeinen eine einfache zu nennen, schwieriger gestaltet sich dieselbe jedoch, sofern sich die Pflanzen nicht nur durch Samen, sondern auch durch Stockausläge fortpflanzen, wie dies bei der Distel, der Quecke, der Brombeere, der Ackerwinde, dem Knöterich, dem Schachtelhalm, dem Hufslattich usw. der Fall ist, da sich immer wieder neue Stockausläge bilden. Diesen kann man nur durch jahrelang fortgesetztes Ausziehen und Abmähen vor der Samenreife hekommen.

Die Unkrautpflanzen breiten sich um so rascher aus, je öfter dieselben Gelegenheit haben, Samen zu treiben und ist deshalb das Getreide ihrer Ausbreitung am meisten förderlich, weil die Unkrautsamen meist noch vor der Ernte des Getreides reifen bzw. durch das Getreide ihre Vermehrung vor der Samenreife unmöglich gemacht wird.

Die Mittel, welche wir zur Vertilgung der Unkräuter besitzen, sind sehr mannigfaltig und wollen wir hier nur die erfolgreichsten erwähnen:

Das sicherste, aber auch zeitraubendste und daher teuerste Mittel ist das Ausfäen, wes-

halb es seitens unserer Landwirte auch nur in den seltensten Fällen angewandt wird. Vorteilhaft ist es, eine Vertilgung des Unkrautes durch Anbau von Gewächsen anzutreiben, welche ein sehr starkes Wachstum zeigen und den Boden übersatteten, wie Klee, Luzerne, Wicken, Erbsen und ähnliche durch die übermäßige Beschattung des Bodens sowie durch das wiederholte Abmähen dieser Felder werden die Unkräuter rasch unterdrückt und selbst Wurzelunkräuter gehen allmählich dadurch zu Grunde.

Auch Nebenkultur ist ein sehr gutes Gegenmittel gegen das Ueberhandnehmen des Unkrautes. Noch besser wie dieses wirkt jedoch eine richtige Fruchtfolge, bei welcher stets zwischen zwei Hauptfrüchten ein Blattgewächs oder eine Hackfrucht eingeschoben ist; die Hackfrüchte hinterlassen, sofern die Hackarbeit in der richtigen Weise ausgeführt wird, den Boden unkräftig und kann daher das Einhalten dieser Fruchtfolge als das sicherste Mittel zur allmählichen Vertilgung der Unkräuter angesehen werden, denn der große Unkrautreichtum der Dreifelderwirtschaft ist namentlich dem öfteren Aufeinanderfolgen von zwei Getreidearten zuzuschreiben.

Um die im Getreide ausgefallenen Unkrautsamen möglichst unschädlich zu machen, ist es erforderlich, sofort nach der Ernte möglichst leicht zu stützen, wodurch die Samen rasch keimen und durch nachfolgendes Regen leicht zerstört werden können. Weitere Maßnahmen zur Unterdrückung von Unkräutern sind: sorgfältiges Reinigen des Saatgetreides, genossenschaftliche Vertilgung der Unkräuter an Hecken, Rainen, Steinhaufen, Weiden usw. Und gerade dies letztere Mittel der genossenschaftlichen Vertilgung möchten wir unseren Landwirten wärmstens ans Herz legen, denn es ist fast das einzige Mittel, das endgültig zum Ziele führt.

Das Fallennest.

Grenat schrieb 1896 in seiner „Nutzflügelzucht“: Der Brutapparat und das Fallennest sind die beiden wichtigsten und unentbehrlichsten Hilfsmittel für jeden, der einen wirklich hohen Ertrag aus seiner Geflügelzucht erzielen will. Seit dieser Zeit sind fünf Jahre verfloßen, aber eine allgemeine Verbreitung haben Apparat und Nest nicht gefunden. Es scheint also, daß der Grenatische Anspruch nicht berechtigt war. Dies anzunehmen ist ganz falsch! Im Gegenteil! Erst jetzt nach fünf langen Jahren wird es den Züchtern klar, daß die so scharf bekämpfte Theorie Lebensbedingung für die deutsche Geflügelzucht ist.

Eine richtige Zuchtwahl zu treffen ist undenkbar ohne Fallennest. Die Amerikaner haben dies längst eingesehen, kein Farmer arbeitet jetzt ohne dasselbe und ihren kolossalen Fortschritt und Erfolg in den letzten Jahren verdanken sie allein dem Fallennest und Brutapparat. Und worin liegt der Grund zu diesem Erfolg? Jeder Züchter kann in seinem Geflügelhof feststellen, welche Henne gut legt, ihm also Nutzen bringt, welche schlecht legt und ihr Futter nicht verdient. Von dem ganzen Geflügel, das auf den deutschen Höfen zur Eierproduktion gehalten wird, kann man ruhig behaupten, daß weit über die Hälfte schlechte Leger sind und die Rentabilität schädigen. Figur 1 zeigt Aussehen und Einrichtung eines Fallennestes. In diesem beträgt die Länge a bis h 90 cm, die Höhe a bis b 50 cm und die Breite a bis v 30 cm. Das eigentliche Nest I wird durch ein

ausgeschweiftes Brett — ca. 25 cm hoch — von 11, dem Borraum, getrennt. Sitz eine Henne auf dem 30 cm im Quadrat großen Nest und schlüpft eine zweite ein, so muß diese warten bis die erste mit Legen fertig ist und das Nest verläßt. Man vermeidet somit ein Zerkleinern der Eier. Diese nach amerikanischem System hergestellten Nester haben aber einen Fehler. Es läßt sich nicht vermeiden, daß drei oder vier Hennen einschlüpfen. Man hat deshalb neuerdings in Deutschland automatische Legefäßen konstruiert, welche in Fallennester umgewandelt dieses Uebel nicht zeigen. (Figur 2.) Sobald die Hennen das Nest betreten, senkt es sich, während der Schieber am Schlupfloch sich hebt und dieses abschließt. Hat die Henne gelegt und geht vom Nest, so fällt der schwerere Schieber herab, zieht das Nest hoch und der Ausgang wird frei.

Verwertung älterer Pferde.

Das Pferd hat ein wohlgeschmeckendes, nahrhaftes Fleisch. Durch genaue Untersuchungen wurde festgestellt, daß Pferdefleisch nahrhafter als Rind- und Schweinefleisch ist. Es enthält nämlich 21,71 Prozent Eiweißstoffe, während das Rindfleisch nur 16,75 Prozent, Hammelfleisch 16—17,11 Prozent und Schweinefleisch 1,54—20,25 Prozent davon enthalten. Ueberdies enthält das Pferdefleisch 2½ mal soviel lösliche Eiweißverbindungen als das Fleisch der anderen Schlachttiere. Wenn daher seit vielen Jahren auch in österreichischen Städten Pferdefleisch ausgehrotet und als Nahrungsmittel zunächst für die ärmere Bevölkerung verkauft wird, so ist damit für die Ernährung dieser Volksschichte ein wertvolles Mittel gegeben. Die meisten Menschen aßen in Würsten längst Pferdefleisch, ohne es zu ahnen. In Asien bildet heute Pferdefleisch bei zahlreichen Völkern ein beliebtes und allgemein gebrauchtes Nahrungsmittel. Auch unsere Voreltern, die alten Deutschen, aßen Pferdefleisch. Bei den Ägyptern, die Wuotan und anderen Göttern gebracht wurden, opferte man Pferde, verbrannte die edleren Eingeweide den Göttern zu Ehren und aß das Pferdefleisch zum Festmahle. Aus dieser Sitte hat sich später, als das Christentum sich verbreitete, mit dem Kampfe gegen die heidnischen Opfer auch die Abneigung gegen den Genuß von Pferdefleisch entwickelt. Heute fällt es niemanden mehr ein, dem Wuotan ein Pferd zu opfern. Heute kann die Welt ohne Gefahr für das Christentum ruhig zum Genuße von Pferdefleisch zurückkehren. Der Volkswirtschaft wie der Volksernährung würden dadurch ein bedeutender Gewinn erwachsen.

Gegenwärtig hält man Kinder nur bis zu einer gewissen Grenze ihrer Leistungsfähigkeit, dann werden sie gemästet und vollwertig mit Gewinn dem Fleischhauer verkauft. Pferde aber läßt man mit steigendem Alter an Wert und Arbeitsfähigkeit langsam abnehmen; man beutet die armen, alten Tiere oft in ganz unbarmherziger Weise aus, wie man eine Zitrone bis auf den letzten Tropfen Saft auspreßt, und dann bekommt den wertlosen Gaul der Kosschlächter. Das ist ganz unwirtschaftlich. Würde man ein Pferd rechtzeitig mästen, so bekäme man bei den gegenwärtigen Pferdefleischpreisen einen weit besseren Ertrag als unter den üb-

lichen Verhältnissen. Da die Fleischpreise fortwährend steigen, steigen auch die Preise der Mastpferde. Viele verunglückte Pferde, die früher dem Wagenmeister umsonst gegeben wurden, können jetzt einem Pferdefleischhauer verkauft werden. Der Welt würde dann auch das unerquickliche Schauspiel erspart bleiben, das oft in der Ueberlastung alter, arbeitsunfähiger, bis auf das Gerippe abgezehrter Pferde auf öffentlichen Wegen liegt. Wie schön sagt ein alter christlicher Spruch:

„Wie glücklich ist der Freund der Armen,
Der Freund der Tiere groß und klein!
Denn wer mit ihnen hat Erbarmen,
Dem wird auch Gott barmherzig sein.“

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Zum Absenken der Kelten. Dasselbe soll nicht eher geschehen, als bis die betreffenden Samen oder Ableger anfangen, härter zu werden. Solches tritt bei den meisten Pflanzen ein, wenn sie in voller Blüte stehen, bei manchen auch erst, wenn sie im Verblühen begriffen sind.

Hochstämmige Kiefern binde man, wenn irgend thunlich, nur einmal fest, und zwar dicht unter der Krone. Wie oft kommt es vor, daß die Stämme vom Sturm losgerissen und abgebrochen werden. Sind sie nur einmal gebunden, kann auch nur ein Band zerreißen und der Stamm legt sich zur Erde; dies ist aber bei dem Zwei- oder Dreimalbinden nicht der Fall; gewöhnlich zerreißt das oberste Band, das in der Mitte fest ist, und der Stamm muß durchbrechen. Unten eingebrochene nimmt man im Frühjahr heraus und pflanzt sie tiefer, und der Schaden ist kuriert. Mit den Kiefern braucht man nicht so ängstlich zu sein betreffs des Tieferspaltens, diese vertrauen es sehr gut, hauptsächlich auf leichtem Boden.

Ausstaaten von Aonon vernalis glücken am besten, wenn der Samen gleich nach seiner Ernte, also im Sommer, geätet wird. Man säet diesen auf ein sonnig gelegenes Beet oder auch in Töpfe oder Kästen, in welchem letzterem Falle diese bis zu ihrem Rauche im Garten, jedoch in halbhartiger Lage, einzugraben sind.

Geen das Aufblähen wird empfohlen, folgendes Mittel vorrätig zu halten: 2 bis 3 Knoblauchzehen werden in je 1 Liter Milch klein geschnitten und abgeseiht, der so entstehende Trank in einem bedeckten Gefäß stehen gelassen. Je älter die Pflanzigkeit ist, desto wirksamer soll sie werden. Aufblähenden Tieren gibt man ¼ bis ½ Liter und wiederholt die Gaben alle Viertel- bis halbe Stunden. Tieren, welche an Verdauungsschwäche und infolgedessen an häufigerem Aufblähen leiden, kann man auch, ohne daß Aufblähen stattfindet, täglich 1—2 Mal eine Gabe verabreichen.

Wenn Kalbinnen oder Kühe trotz wiederholter Paarung nicht trächtig bleiben, dann verfähre man nach folgenden Regeln: 1. Man halte feste Tiere knapp im Futter und sorge für ausreichende Bewegung vor Eintritt der Brunst. 2. Vor der Paarung führe man die Tiere längere Zeit umher. 3. Man wechsle mit dem Stiere und bringe die weiblichen Tiere zu einem entfernten Stier. 4. In vielen Fällen nützen auch Aderlässe unmittelbar vor dem Sprunge.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 3655 Rind., 1357 Kalb., 13455 Schafe, 9240 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bzw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 71—74; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66—70; 3. mäßig genährte junge und gut genährte

ältere 60—64; 4. gering genährte jeden Alters 57 bis 60; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtwerts 65—68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 61—64; 3. gering genährte 54—60. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischig, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — — —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt, 60—62; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 55—58; 4. mäßig genährte Färsen und Kühe 49—54; 5. gering genährte Färsen und Kühe 43—47. — Kälber: 1. feinste Mastfälscher (Vollmilchmaid) und beste Saugfälscher 74—78; 2. mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 62—68; 3. geringe Saugfälscher 50—58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50—58. — Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm 69—71; 2. ältere Mastlamm 62—68; 3. mäßig genährte Lamm und Schafe (Merschafe) 56—60; 4. Vollstetter Niederringschafe (Lebendgewicht) 26—35 — Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen 55—; 2. fleischige 53—54; 3. gering entwickelte 50—52; 4. Sauen 48—49. Für 100 Pfund mit 20 pSt. Tara.

Verlauf und Tendenz:

Das Rindergeschäft wickelte sich im Allgemeinen ruhig ab. Es bleibt etwas Ueberfland. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei Schafen war der Geschäftsgang ruhig. Schlachtwaare und Wageriech hinterlassen etwas Ueberfland. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gaule.

Butter.

Die lebhafteste Nachfrage nach feiner frischer Butter hielt an, und konnten die kleinen Zufuhren den Bedarf kaum decken. Die Preise mußten in Uebereinstimmung mit allen übrigen Märkten wieder etwas erhöht werden. Der Preisstand ist für jegliche Zeit ein ungewöhnlich hoher, und dürfte die Nachfrage dadurch etwas eingeschränkt werden.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 115—117, IIa Qualität M. 109—115.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	115—117
IIa do.	108—115
Abfallende	102—107
Land-	—

Schmalz.

Während die Schweinepreise in Amerika wieder etwas anziehen konnten, wurden die Schmalzpreise zu Anfang der Woche 1—2 Mark ermäßigt, hielten sich dann aber bei fester Tendenz unverändert. In Deutschland fängt die Nachfrage an sich zu bessern und zeigt sich auch für spätere Monate Kauflust.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western. Stoom M. 42,50—43, —, amerik. Tafelschmalz Borussia, M. 44, —, Berliner Stadtschmalz Krone M. 44,50, Berliner Vratenschmalz Kronbume M. 47, — in Tierces, bis M. 50, —.

Spekt: Lebhaftige Nachfrage.

Wochenbericht von Just. Schulke & Sohn, Berlin C. 19.

Das Geschäft eröffnete auch in dieser Woche in fester Stimmung. Die Zufuhren in Hofbutter sind klein und räumen sich zu etwas höheren Preisen schlang.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission: Hof- u. Genossenschaftsbutter Ia. M. 115—117, IIa. 109—115, IIIa. 105—110, abfall. 93—103.

Tendenz: fest.

Düngemittel.

Stafurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Den Verbrauch von Kalisalzen ist der alsbaldige Bezug des Herbstbedarfes dringend anzuraten, denn wir werden während der Hauptbedarfszeit September-Oktober mit einer Kalamität in der Wagenstellung zu rechnen haben, wie sie in gleichem Um-

*) Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.

lange während der Herbstcampagne noch nicht aufgetreten ist. Der Export ist infolge des niedrigen Wasserstandes seit Wochen auf das notwendige eingeschränkt und müssen bei Ausgange der Schiffahrt die angelammelten Exportaufträge in erster Reihe erledigt werden. Dazu kommt der verstärkte Bedarf an Wagen seitens der Landwirtschaft, sodas eine genügende Wagengestellung für den Rati-Inlandsversand kaum zu ermöglichen sein wird.

Rainit, feingemahlen, gar. min. 12,4 pCt. rein Rati zu M. 0,75 per Centner ohne Sad,
 " 0,94 " " " inkl. 2 Ctr. Sad.
 Torfkainit zu M. 0,80 per Centner ohne Sad,
 " 1,00 " " " inkl. 2 Ctr. S.
 Carnallit sowie Kieserit zu M. 0,45 per Centner ohne Sad,
 " 0,65 " " " inkl. 2 Ctr. Sad
 2 1/2 pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.
 Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergrößerung von 5 pCt. bewilligt. = M. 7,50 auf Rainit M. 4,50 auf Carnallit-Kieserit, per 200 Ztr.
 Kalidungesalze, gemahlen.

Min. 20 Cpt. rein. Rati M. 3,10 p. 100 kg exkl. Sad.
 " 30 " " " " 4,75 " 40 Pfg. o. Berechnung
 " 40 " " " " 6,40 " etwaigen Mehrgehaltes.

Bei Entfernung von über 400 km von Staßfurt mit Preisermäßigung. Preise sind frei Waggon Bahnhof Staßfurt oder Egeln, Baalberge, Mäckerleben, Bienerode, Anderbeck, Sondershausen, Thiede, Wendefsen, Beendorf, Königslutter, Gr. Ahlden, Wittmar, Salzdetfurth, Stolprieden, Freden-Keine, Jessenitz i. M., Kallersleben, Bleicherode, Teufenthal, Salungen, Verka a. Werra und Beesenfeld.

Bei Lieferung von ausländischen Werken wird der eventl. Frachtvorteil gegen Staßfurt nur zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasposphatmehl für das 2. Halbjahr 1904.

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 19 Pf.	Frachtbasis Rote Erde bezw. Diedenhofen.
2. citratlösli. Phosphor. zu 22 1/2 Pf.	

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad mit höchsten Nachbattagen.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilialpeter, prompt M. 9,35, Februar-März 1905 M. 9,70 p. Centner. Tara 1 Kg. pro Sad, frei Elbfahrt Hamburg.

Zu Beladung ab Staßfurt:

Superphosphat, 17-19 pCt. 32 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sad.

Ammoniak-Superphosphat, 9+9 pCt. - M. 7,75 per Brutto-Centner inkl. Sad.

Chilialpeter M. 9,80 p. Brutto-Centner. Bei Ladungsbezügen billiger.

Futtermittel.

Das Geschäft zeigt wieder etwas mehr Leben. Die Nachfrage ist besser geworden, es scheint überhaupt mehr Interesse vorhanden zu sein. Die Marktlage ist sehr fest, die Preise haben durchgehends eine weitere Erhöhung erfahren.

Hamburg. Bericht über den Delikatemarkt von Mchenbach & Co.

Die Nachfrage hält an, die Preise behaupten noch ihre Höhe. Bei der großen Dürre stellt sich der Bedarf frühzeitig ein und wird sehr bedeutend werden, sodas eine weitere Steigerung der Preise zu erwarten ist.

Erdnußkuchen u. Mehl. Von Marseille fehlen Angebote, was auf ungenügende Vorräte schließen läßt, sodas die Preise weiter anzusehen werden.

Preis: 121-146 Mf. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Die Berichte von Amerika lauten wiederum sehr fest und ist mit einem weiteren Anziehen der Preise zu rechnen.

Preis: 129-139,0 Mf. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Rokostkuchen haben eine erneute Preissteigerung erfahren, die bei den häufigen Schwankungen jedoch kaum lange vorhalten dürfte.

Preis: 120-132 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Balmkuchen. Der Markt ist ruhig und Ware nicht begehrt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Wetzer, Berlin O.

Preis: 102-104 Mf. für 1000 kg ab Harburg. Leinkuchen. Die Preise für diesen Artikel befinden sich ebenfalls im Steigen; die Angebote sind bei der herrschenden Nachfrage ungenügend.

Preis 127-130 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Reiskuttiermehl. Bei geringer Nachfrage ist der Markt unverändert.

Preis: 84-92 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Amerik. Maiskuttiermehl. Angebote sind genügen vorhanden, aber die Nachfrage fehlt.

Preis: 113-118 Mf. für 1000 kg ab Hamburg. Hamburg, Originalbericht von Gölle und Glemann.

Kraftfuttermittel. Auch in der letzten Woche behauptete sich im Futtermittelhandel die feste und steigende Tendenz. Für Erdnußkuchen erhöhte Marseille seine Forderungen um 4-5 Mf.; ebenso ist Amerika mit Angeboten in Baumwollsaatmehl alter wie neuer Ernte sehr zurückhaltend. Preise für übrige Kraftfuttermittel bewegen sich ebenfalls im steigenden Richtung.

Leitende Notierungen.

Bezeichnung des Futtermittels	Einh.	Preis	
		von	bis
Sogen. w. Russische-Erdnußkuchen	47 8	13,90	14,70
" w. Russische-Erdnußkuchenn.	47 8	14,60	15,00
" haarf. Marceller Erdnußk.	46 7	12,40	13,10
Deutsches Erdnußkuchenn.	46 7	12,90	13,50
Entsaftetes und dopp. gesiebtes Baumwollsaatmehl	49 9	13,40	13,90
Doppelt gel. Texas-Baumwollsaatmehl	49 9	13,20	13,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	12,60	13,20
" Baumwollsaatkuchen	46 8	13,00	13,40
Fleischkuttiermehl, Drig. Liebig's	80 10	25,00	25,50
Deutsche Palmkernkuchen	17 7	10,30	10,70
Deutsches Palmkernöl	18 3	9,20	9,90
Judischer Cocosbruch	19 13	12,70	13,20
Cocostuchen	19 9	11,50	13,00
Sesamtuchen	38 11	11,60	12,20
Napskuchen	30 9	9,40	11,40
Deutsche Leinkuchen	29 8	12,80	13,40
Hamburger Reiskuttiermehl	12 12	8,70	9,20
Sog. helle amerik. Maiskuttiermehl	24 10	11,50	12,20
Getrocknete Viehkrauter	23 8	10,00	10,60
" Getreideablenpe	30 10	11,60	12,00
Malzkeime	25 3	9,20	9,80
Grobh. gesunde Weizenkeime	17 4	9,20	9,80

Die Preise gelten für Locoware per 100 Kg. ab hier bezw. ab Harburg a. S. in Waggonladungen.

Saaten-Markt-Bericht.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Siegel, Berlin C., den 11. August 1904.

Die lang ersehnten Niederschläge sind endlich in reicheren Maße eingetreten und dürften in Verbindung

mit der wesentlich abgekühlten Temperatur den Weizen- und Futtererträgen noch zu statten kommen. Einfiweilen haben dieselben eine sehr lebhaft Nachfrage nach Grünfütterstoffen hervorgerufen, und bei den ziemlich geräumten Beständen von Intarmatke und Sandwiden haben diese Artikel von Tag zu Tag im Preise angezogen. Auch Stoppelrüben, Buchweizen, Spörgel und Senf waren noch gut gefragt. Daneben wurde die Nachfrage nach Rotklee sowohl für den Herbstbedarf als auch zur Lieferung per Frühjahr noch umfangreicher und bewirkte eine so beträchtliche Steigerung, daß die höchsten seit langer Zeit gezahlten Preise für diesen Artikel überholt wurden. Ueber die Ernteausichten in Rotklee läßt sich bisher Sicheres noch nicht sagen. Aber es scheint, daß die heutige Preislage bereits allen ungünstigen Umständen Rechnung trägt. Nachdem die alten Bestände von Rotklee in feste Hände übergegangen sind, fanden bereits zahlreiche Abschlässe in nordamerikanischer Saat neuer Ernte statt. Daneben wurde aber auch holländischer Rotklee importiert und ohne Angabe der Provenienz zu Preisen angeboten, welche in anbetragt der schönen Farbe und des großen Kornes dieser Saat den nicht Eingeweihten als außerordentlich billig erscheinen müssen. Es kann nicht genug vor dem Ankauf dieser Provenienz gewarnt werden, da dieselbe ausnahmslos mit großer Seide behaftet ist, welche durch Reinigung nicht entfernt werden kann und die unseren ganzen künftigen Kleehandel einen ganz unberechenbaren Schaden zufügen könnte. Die Nachfrage nach Serradella hielt auch in der letzten Berichtsperiode an und wurden die Preise für 1903er Ernte weiter gesteigert.

Zu notiere heute: Rotklee, inländ. 1903er Ernte 68-75, russ. - schlesischer und böhmischer - - - - - Weißklee 60-70, hoch. - Schwedentlee - - - - - Wundtlee 37-50, Gelbklee bis - Intarmatke 28-34, Provenienz Luzerne - Prima ungar. - piemontesische bis Sandluzerne - - - - - Bockharacklee 38-45, Sparsette pimpinellefret, - - - - - alles garantiert leidet, englisches Raygrass 15-20, italienisches 15-20, französisches - - - - - Thymolee american. 19-24, deutsches 24-30, Schaffwingel naturell - - - - - gereinigt - - - - - deutsch. Anualgrass - - - - - weide Trese - - - - - , Pomgrass - - - - - , entküllstes - - - - - Fioringras - - - - - , Weizenfengras - - - - - , Weizenfengras - - - - - , Geruchgrass - - - - - , Weizenfuchschwanz - - - - - , Rohhalanzgrass (Havelmilt) - - - - - , Rammgrass - - - - - , Serradella neuer Ernte, naturell, 11-15, gereinigt - - - - - , H. Spörgel 11-13, Nieren-spörgel 10-12, Zunderhirse 12-14, Delretig - - - - - , Vogelweiden - - - - - , Sommerweiden 7-8, Reihstößen - - - - - , Fiederbohnen - - - - - , kleine gelbe Saaterbsen - - - - - , Victoria-Saaterbsen - - - - - silbergrauer Buchweizen - - - - - , brauner - - - - - , Senf, gelber oder weißer 12-15, weißer virginischer Pferdezahnsaats, prima Qualität, - - - - - , Sandwiden 20-28, in Mischung mit Johannisbeeren 12-16, Bayerische Stoppelrüben 40-48, Wintergrass 14-16, Winterrüben 14-16. Alles per 50 Kg. hochfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, weiße schwarze zu Tagespreisen.

Ämtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.		Nettsche, p. Schd.		Fische.	
Inländisches.			2,50-4		
Kartoffeln, rote p. 50 kg	3-3,50	do. bayrische St. 100	5-10	Lebende Fische 50 kg	90-98
neue, blaue	4,25-5,00	do. Dresd. p. Schdbb.	-	Hechte	70
runde, weiße	3,50-4,50	Waldmeister, p. Mandel	-	do. groß	-
neu und weiße	-	Rabunzen, p. 1/2 kg	0,60	Zander	-
Magnam bonum	-	Madischesen, p. Schd.-Bd.	-	Dars	-
rote, Daberche	-	Morcheln, p. 1/2 kg	1,50-2,00	Schleie	-
neue hiesige, lange	3,75-4,00	Salat, p. Schot	-	do. große	-
Porree, p. Schod	0,30-0,75	Gubener	-	do. kleine	53
Meerrettich, p. Schod	16-20	Rohrabi p. Schod	0,75-1,25	Bunte Fische	34-61
Gr. Petersilie, p. Sch.-Bd.	1-1,50	Blumentohl, p. Kopf	0,10-0,20	Nale, unsortiert	98
Petersilienw. p. Schod-Bund	3-6,00	do. Zittauer	-	do. groß	103-105
kleine (Zuh. ca. 3-4 Sch.) p. S.	-	Schoten, p. 1/2 kg	0,12-0,16	do. mittelgroße	95-100
große (" rund 2 Sch.)	-	Wirfingtohl p. Schod	4-6	do. klein	-
Sellerie, Rom. p. Schd	1,50-5	Zwiebeln p. 50 kg	5-6	Plöken	-
Schnittlauch, 100 Bund	1,50	do. Perl	40	Mand	64
Spinat, 1/2 kg	0,10-0,15	Pfefferlinge p. 1/2 kg	-	Karpfen 30er	-
Karotten per Schod-Bund	2-3,50	Weißtohl, p. Schod	6-10	do. Galizier 50er	-
Mohrrüben, p. 50 glk	6-8	Rotkohl,	6-10	do. Schles. 80er	-
Rote Rüben	-	Gurken, Zerster, p. Sch.	1,50-2	Bleisfische	-
Delומר Mähdchen, p. 50 kg	-	do. Südbener	-	Karaulfchen	-
Schönfeldher	-	Rüffbohnen, p. 50 kg	10-12	Rodowd	-
Champignons	0,50-0,75	Bohnen, grün, p. 50 kg	8-12	Quappet	-
		do. Rüffbohnen	3	Wels	-
		Wachsbohnen	8-12		

Merseburger Correspondent.

Erseint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamt Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
Für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 195.

Sonnabend den 20. August.

1904.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Während im Kaiserschlösschen Peterhof helle Freude und hoher Jubel herrscht über die Geburt des längst ersehnten Thronerben und der kaiserliche Säugling mit militärischen Ehren und Beförderungen, wenn auch ohne das Recht, die Uniform zu tragen, überhäuft wird, geht die russische Sache in Ostasien immer rascheren Schritten ihrem Untergange entgegen. Wie wir vermuteten, hat General Kuropatkin sich schließlich doch geteilt, den ihm von Peterburg aus empfohlenen Vorstoß nach Süden zu unternehmen und sich dadurch eine herbe Niederlage und die Gefährdung seiner Rückzugslinie erspart. Trotzdem ihnen der Sieg geblüht hätte, werden die Japaner nicht böse darüber gewesen sein, da sie, wie schon oft betont, die Hauptschlagen in der Mandschurei erst nach dem Falle Port Arthurs zu tun gedenken und inzwischen sogar eine Reihe von Regimentern an die Belagerungsgarne abgeben haben. Letztere hat den selbstverständlichen Befehl erhalten, Port Arthur um jeden Preis und so schnell als möglich zu nehmen. Diese Frucht wird den Japanern wohl schon in den nächsten Tagen in den Schoß fallen, wahrscheinlich samt dem Rest des noch dort befindlichen russischen Geschwaders, welches zu wählen hat, zwischen den vernichtenden Granaten der japanischen Belagerungsartillerie, welche schon seit 8 Tagen bis in den Hafen hineinragen, und den nicht weniger lebenswichtigen Bomben der japanischen Flotte. Der am 10. August nach hartem Kampfe durchbrochen habende andere Teil des russischen Geschwaders ist bei diesem Verzweiflungskampfe so zugerichtet und zersprengt worden, daß er ebenfalls nicht mehr in Betracht kommen kann, zumal die 3 Kreuzer des Wladimiroffgeschwaders, welche ihm die Hand reichen wollten, am 14. August in der Koreastrasse ebenfalls abgetan worden sind. Letztere Tat vollbrachte das Geschwader des Admirals Kamimura, dem die Japaner nunmehr vielleicht seine neunlichen Misserfolge verzeihen werden. Man kann schon jetzt sagen, daß die russische Kriegesflotte in Ostasien so gut wie aufgehört hat, zu existieren.

Der Eintritt dieser Sachlage war ja im Ganzen und Großen schon lange vorherzusehen. Nur in den letzten Kreisen Peterburgs scheint man dafür blind gewesen zu sein. Denn sonst hätten sie nicht den Entschluß fassen können, die Diserflotte (samt der freiwilligen Flotte als Transportflotte) Mitte August noch auslaufen zu lassen und nach Ostasien zu dirigieren. Diese Armada würde 69 Tage brauchen, um dort anzukommen und seinen Hafen mehr vorfinden, wo sie unterkommen könnte. Denn, ganz abgesehen davon, daß Port Arthur bis dahin längst in japanische Hände gekommen sein wird, liegt die Bereifung des Hafens von Wladimiroff schon Ende Oktober zu beginnen und müßte der Weg zu diesem Hafen überdies erst erobert werden. Ein französisches Blatt will freilich wissen, daß, wie Kuropatkin noch im letzten Moment von dem Vorstoß abfiel, der Zar noch in letzter Stunde der Diserflotte Gegenbefehl erteilt und deren Ausreise „bis zum Frühjahr“ verschoben habe. Das dürfte der Wahrheit entsprechen, denn das Unfünfte einer jetzt noch bevorstehenden Ausfahrt liegt gar zu klar auf der Hand.

Den letzten Geistes in Russland war bis jetzt nicht einmal das ABC der Strategie geklärt und deshalb verunglückten alle russischen Kriegsunternahmen, die ohne Ausnahme unzeitig oder mit unzureichenden Kräften zur Inangriffnahme gelangten. Wäre die Diserflotte zu Anfang des Sommers oder noch früher in Ostasien eingetroffen, so hätte sie eine äußerst wichtige Rolle spielen können und es wäre gar Manches anders geworden. Sie hätte das Port Arthur-Geschwader befreit, sich mit diesem vereinigen und, nach Forcierung der Koreastrasse, auch das Wladimiroffgeschwader an sich ziehen können. Damit aber hätte sie die Verbindung der japanischen Operationsarmee mit Japan unterbrochen, die weitere Verstärkung derselben, sowie die Zufuhren, deren sie bedürftig ist, verhindert und damit die Kriegsführung

des Feindes gelähmt. Jetzt aber könnte diese Flotte nur noch Schaden an sich selber nehmen. Sobald Port Arthur gefallen ist, wird Marschall Dyama den größten Teil der Belagerungsgarne nach der Mandschurei dirigieren und dort den Oberbefehl über alle 4 Armeen übernehmen, um auch dort mit erdrückender Uebermacht und überlegenem Geschick die Entscheidung herbeizuführen, der russischen Position ein Ende zu bereiten. Die Katastrophe in der Mandschurei wird die weittragendste von allen sein, welche den Russen in diesem Kriege beschieden sind.

Rußland und Japan.

Die russische Flotte soll nach einem Privattelegramm der „Wostokischen Zeitung“ aus Yokohama am Mittwoch früh aus dem Hafen von Port Arthur ausgelaufen sein, um sich vor dem Artilleriefeuer der Japaner in Sicherheit zu bringen. Der Kommandant der Belagerungsgarne soll nach einer „Reuter“-Meldung nach Tokio gemeldet haben, daß der Kommandant von Port Arthur die Auforderung zur Uebergabe der Festung abgelehnt habe, ebenso wie mit Dank das Anerbieten des Kaisers von Japan, die Nichtkämpfer aus der Festung abziehen zu lassen.

In einer amtlichen Mitteilung aus Tokio wird dies bestätigt. Der kommandierende General der Belagerungsgarne vor Port Arthur hat danach am 16. dieses Monats einen Parlamentär zu den feindlichen Vorposten geschickt, der eine Mitteilung überreichte, die die Wünsche des Kaisers von Japan zum Ausdruck brachte, die Nichtkämpfer aus der Festung hinauszulassen. Ferner übermittelte der Parlamentär einen Brief, in dem der Befehl die Uebergabe angetragen wurde. Die Mitteilungen wurden dem Generalkommandanten der Garnison ausgehändigt, der am 17. d. M. einen russischen Parlamentär mit einer ablehnenden Antwort bezüglich beider Punkte an die Belagerungsgarne sandte.

Port Arthur wird von den Japanern jetzt von der Taubenbucht her bombardiert. Die Japaner führen in die Taubenbucht ein und rücken von Walingtsching aus, zwei Meilen nördlich von Port Arthur, gegen die Festung vor.

Aus Port Arthur wird der Russischen Telegraphen-Agentur über Murken gemeldet, das Verhalten der Garnison sei bewundernswert.



Nach einer Meldung des „Daily Express“ aus

Kobe vom 17. August habe sich bei der Defnung der Poksacke des Dampfers „Prinz Heinrich“ das Fehlen von Briefen japanischer Agenten aus Rußland ergeben.

Deutsch-Südwestafrika.

Gouverneur Oberst Leutwein denkt, wie der „Lok.-Anz.“ mittels Privatnachrichten zufolge, die aus Windhof in Kiel eingetroffen sind, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub nach Deutschland anzureisen.

Sogar in der Umgebung von Windhof haben sich Privatnachrichten zufolge, kürzlich wieder Hereroabenden bemerkt gemacht. Aus dem Windhoffer Weidfeld wurde eine Anzahl Vieh weggetrieben und der Hirt mit weggeführt, nachdem er mit Kiebis bearbeitet worden war. Es gelang ihm indessen, zu entkommen und die Nachricht von dem Raube nach Windhof zu bringen. Ein Hottentott und ein Bergafener verfolgten die Räuber und nahmen ihnen nach kurzem Kampfe das Vieh wieder ab. Mehr Erfolg hatten, wie die „Deutsch-Südwestafri.“ berichtet, die Wanden am 15. Juli. Beim Kaiser Wilhelmsberg unweit Windhof hatten die Windhoffer Bergdamara etwa 500 Stück Kleinvieh stehen. Im Morgengrauen des 15. Juli schlichen sich bewaffnete Herero an die Weidheran und eröffneten ein Feuer auf die Wälderhütten. Ein Mann und eine Frau wurden getötet und vier Hirten vermundet. Als die Nachricht von dem Ueberfall nach Windhof gekommen war, begab sich ein Trupp Bergdamara unter Führung des eingeborenen Leutnants Franz auf die Verfolgung der Räuber. Bei Ausgange wurden die Bergdamara von einer Hereropatrouille beschossen. Es gelang ihnen, den Feinden einige Verluste beizubringen und sie in die Flucht zu schlagen. Mäßig aber stießen die Verfolger bei einer Wasserstelle, bei der das geraubte Vieh stand, auf etwa 45 bewaffnete Herero, die ein hartes Feuer auf die Bergdamara eröffneten und sie zu umzingeln suchten. Vier Stunden lang verjagten die Bergdamara an das Vieh heranzukommen. Sie konnten indessen gegen den auch über eine größere Anzahl Gewehre Modell 88 verfügenden Feind nichts ausrichten und mußten sich schließlich wegen Munitionsmangel zurückziehen. Am 17. nachmittags rückte eine weiße Patrouille aus; auch ihr gegenüber erwies sich jedoch die Bande als zu groß. Am 18. nachts wurden einem Kleinwindhoffer Anseher die Rinder gestohlen.

Die schweren Beschuldigungen, die in der „Kolon. Zeitschrift“ von Herrn A. Herfurth erhoben worden waren, werden jetzt von ihm in demselben Blatt des näheren subhänziert. Herr Herfurth nennt jetzt als denjenigen Beamten, der einen Negern in Deutsch-Südwestafrika ermordet haben soll, ohne daß eine Anzeige des Ansehlers Grönweldt berücksichtigt worden sei, den stellvertretenden Distriktschef von Bethanien, Sanitätsunteroffizier Rossak, und als denjenigen Beamten, welcher der Anzeige Grönweldts keine Folge gegeben haben soll, den Distriktschef von Bethanien, Baron v. Stempel. Der Tod des Negers ist nach den Mitteilungen des Blattes mit einer Grausamkeit ohne gleichen herbeigeführt worden. Es wird aber die Affäre berichtet:

Zu der Begründung zu dem freisprechenden Urteil in der Meineltsche (drei Jahre Zuchthaus und Nebenstrafen gegen Grönweldt) vor dem Windhoffer Obergericht am 2. Oktober 1903 heißt es: „Im Jahre 1901 entstanden zwischen dem Distriktschef von Bethanien Leutnant Baron v. Stempel und dem Angeklagten mehrfache Meinungsverschiedenheiten, zum Teil dadurch veranlaßt, daß der Angeklagte einen Sanitätsunteroffizier von der Stationsbesatzung wegen schwerer Mißhandlung denunzierte. Das Wort „schwere Mißhandlung“ ist ein etwas euphemistischer Ausdruck für die Art der Behandlung eines kranken und gebundenen Negers, die innerhalb sechs Tagen zu Tode führte. Der Mann erhielt auf Befehl des Kommandanten die angeführten Geißeln und wurde am ersten Tage seiner Inhaftnahme, vom Dienstag bis zum Sonnabend, dem Todestage, befangen, wohl aber verurteilt